

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Frachtgebühr; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernschreiber Nr. 224. —:—

Gratiseilagen:
Ausführliches Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Hauswirthsch.
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Paragrafen

Einzelgenpreis: Für die einseitige Beilage des 2. Raums 20 Pf., im Reklamirfall 40 Pf., für zwei Raume 40 Pf. mehr. Abdruckrecht ohne Beschränkung. Inhalt der Inserate-Banner: 8 Uhr vorwärts. —:— Geschäftsstelle: Deigrabe 8. —:—

Nr. 281.

Mittwoch den 1. Dezember 1915.

42 Jahrg.

Die Bulgaren vor Monastir. Die Räumung dieser Stadt hat begonnen. — Mehrere tausend Serben gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet. — Eine Schlappe der Engländer an der türkischen Front.

Der Vormarsch auf Aegypten.

Zu der „Nieuwen Rotterdamchen Courant“ vom 17. November kommt der jetzt in Holland befindliche Berichterstatter aus Kairo zu Worte und schreibt folgendes:

Unverweifelliche Optimisten und Friedensschwärmer verlassen sich bestimmt und sicher darauf, daß infolge der Bedrohung des Suezkanals durch die zu einer festen Kette zusammengeschlossenen vier Mittelmächte Frieden in Aussicht wäre. England würde das Risiko eines Kampfes auf Tod und Leben nicht auf sich nehmen wollen und vorziehen, dem wirtschaftlich erschöpften Deutschland die Weisheit für das große Friedenspalaver darzureichen.

Das kommt mir aus zwei Gründen unwahrscheinlich vor. Erstens wird noch viel Wasser den Nil herabströmen, bevor die leitenden Staatsmänner am Rheinlifer davon überzeugt sein werden, daß die vereinigten Türken, Deutschen, Österreichern, Ungarn und Bulgaren — es ist allmählich auch eine ganze Verarmung geworden — es jemals möglich machen werden, bis an den Fuß der Jahrtausende alten Pyramiden vorzudringen. Zweitens, was auch von den deutschen Diplomaten gesagt sein möge, sogar meistens durch Widersacher im eigenen Heerlager, kein verständiger Mensch wird von ihnen annehmen, daß sie, wenn Aegypten wirklich ein so großer Trumpf im jetzigen Kriegsspiel ist, dazu raten könnten, im Angesicht des gelobten Landes die Karten offen hinzulegen und ihren Feinden Zeit lassen sollten, wieder zu Kräften zu gelangen.

Wichtiges scheint die Schlagworte „Weg nach Indien“, „Schlagader der britischen Seemacht“ usw. in Bezug auf den Suezkanal ziemlich übertrieben zu sein. Man muß natürlich zugeben, daß der Weg um das Kap der Guten Hoffnung viel länger ist, daß also ein Wehraufwand an Zeit, Kohlen, Verpflegungsstoffen und anderem damit gegeben ist. Wenn nun wirklich die jegliche Verbindung mit Indien für England abgebrochen werden sollte, dann sind die Folgen davon doch viel leichter für das britische Reich zu überwinden, als die Folgen der wirtschaftlichen Abblockade für Deutschland zu überwinden wären. Die regelmäßige Schifffahrt rund um Afrika wird bald organisiert sein. Man muß in Betracht ziehen, daß, als England sich in Vorder- und Hinterindien festsetzte, der Kanal von Suez noch nicht bestand. Es läßt jetzt lediglich darauf hinaus, daß mehr Geld ausgegeben werden muß, um Indien zu erreichen — aber welche Rolle spielt das, wo man doch mit Milliarden rechnet! Für den Verkehr nach Australien und Japan kann man ganz bequem den Panamakanal benutzen, wenn er nicht durch Erdbeben verstopft ist. Kurz und gut, die Eroberung Aegyptens würde für den Verband ein großes Unglück sein. Aber ohne weiteres Frieden zu schließen, um es zu vermeiden, soweit ist es noch lange nicht.

Es sind aber andere Folgen, die mit dem Falle des Aethiopenlandes zusammenhängen, die England vielleicht noch zu früh zu bedenken hat. Wer Aegypten hat, der hat auch den Sudan. Das ist ein Grundfach, der nur zur Zeit des Mahdi scheitern nicht zutraut. Aber man darf nicht vergessen, daß die Herrschaft des Mahdi in Khartum nur deshalb denkbar war, weil Aegypten eigentlich niemandem gehörte, weder dem Großherrscher in Konstantinopel, noch dem Scheibde, noch den Engländern unter der unentschiedenen Regierung Gladstones. Sowie eine feste

Hand erschien, wurde den mohammedanischen Schwärzern und dem Mahdi, dessen Gebeine durch den nicht sehr zerkühnenden Kitzelner den erlauchten Krotodilen zugeworfen wurden, ein Ende gemacht. Diese mohammedanischen Schwärzern — und ihre Zahl ist in Afrika Legion, wo die Sprache des Korans alle eingeborenen Sprachen langsam aber sicher verdrängt — stehen jetzt auf der Seite der Mittelmächte. — Man mag behaupten, daß der gegenwärtige heilige Krieg „Made in Germany“ ist. Aber dann gilt das allein als Beweis, daß er, ebenso wie die anderen mit diesem Vermerk versehenen Kriege, viel brauchbarer ist, als die der Konkurrenten — in diesem Falle die früheren heiligen Kriege im Mittelalter. Jetzt ist Sytem und Methode darin.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß vierzehn Tage nach der Befehls Kairo durch Fez und Fidehaube Guber Pascha das Dschama Gorbans in Khartum in die Luft sprengen kann, wenn es ihm gefällt. Aber nach allem, was wir von ihm gehört haben, hat er nicht solche wüsten Gelüste, wie sein englischer Kollege. Der „Mahdi-Mullah“ im Hinterlande der Somalifüste, der, nebensächlich, gar nicht so „dumm“ ist, wie er von englischer Seite geschilbert wird, der Sultan von Darfur und alle mohammedanischen Fürsten von ganz Mittelafrika werden dieses für den geeigneten Augenblick erachten, um endlich einmal mit dem englischen Gewalttherrscher abzurechnen.

Merket sich nicht aus dem Auge zu verlieren, daß Slatin Pascha, der Mann, durch den Großbritannien den Sudan „passifiziert“ hat, der Geld, der für sich allein mehr Einfluß in Nubien und Abessinien hat wie ein ganzes Heer, auf der Seite der Mittelmächte kämpft. Jetzt ist er am Songo, aber man wird ihm wohl Urlaub geben, um das Land, wo er zehn Jahre in Gefangenschaft saß, um dann allmächtiger Herrscher zu sein, wiederzusehen. Dann kann man verstehen, daß Britisch-Ostafrika, das bisher mit sehr viel Erfolg standhalten konnte, von Seiten der Unterstützung leiden kann. Von Ostafrika kommt man durch den belagerten Congo, der so gut wie unverteidigt ist, nach Kamerun, wo ebenfalls die deutsche Macht noch keineswegs gebrochen ist.

Vielleicht dauert es Monate, bis es soweit ist, aber die Verbändmacht können nichts dagegen tun. Sowie Aegypten sich in den Händen der Mittelmächte befindet, dann wird das ganze Afrika, mit Ausnahme der Südafrikanischen Union, ihre Beute.

Daß Tripolis für Italien bereits verloren ist, das ist als bekannt vorauszusetzen. Wenn die heldenmütigen Tripolitaner Gasse durch Munition und Geschütze aus Aegypten erhalten, dann wird die Lage der Franzosen in Tunis, Algerien und Marokko auch heikel. Das alles scheint mir eine Phantastie zu sein, aber es ist früher schon mehr als einmal dagedenkt, daß eine Sturmflut aus dem Osten herabströmt bis an die Tore von Toulouse. Die muslimische Bevölkerung wird überall helfen und die deutsch-türkischen Truppen als Befreier empfangen. Dann wird wieder Einigkeit herrschen auf der ganzen Küste Nordafrikas.

Die Kaiser-Zusammenkunft.

Die amtlichen Depeschen vernahmen die laute Begeisterung des Wiener Publikums, als es am Montag früh die Kunde erhielt von dem Besuch Kaiser Wilhelms II. Man kann die Freude der vierzehnjährigen Bevölkerung voll und ganz begreifen und würdigen, und man wird als Deutscher seine

Genugthuung darüber empfinden. Es ist schön, daß in der vierzehnjährigen ungarischen Bevölkerung ein so lebhaftes Gefühl der Verbundenheit und der Vereinerung für den deutschen Kaiser vorhanden ist; und wir haben die Empfindung, daß die Sympathien nicht nur dem Repräsentanten des deutschen Volkes gelten, sondern in vollem Umfange auch dem deutschen Volke, und daß sie nicht ein Erbfeuer sind während des Krieges, sondern bleiben werden als dauernde politische und persönliche Ergründung der gewaltigen Freundschaft, die durch den Krieg über beide Staaten hergeführt worden ist.

Kaiser Wilhelm II. hat schon oft in seiner reichen Zeit zu rechter Zeit das rechte Wort und die rechte Handlung gefunden. Jetzt hat er wiederum die Empfindung des deutschen Volkes richtig getroffen, als er den ehrwürdigen Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn besuchte gerade in einer Zeit, die durch die Niederbringung Serbiens einen gewaltigen Einschnitt in dem großen Weltkriege darstellt und die den Wunsch beider Nationen nach persönlicher, politischer und wirtschaftlicher Annäherung in sich birgt.

Man kann es dem Kaiser nachempfinden, daß er jetzt das Bedürfnis hatte, noch länger Zeit erlauben und hartnäckigen Kampfes seinen großen Verdiensten die Hand zu drücken und mit ihm über die Zukunft der beiden Reiche Unterhaltung zu führen. Man spricht im amtlichen Bericht von der tiefen Erregung, die beide Herrscher bei der Zusammenkunft empfanden. Sie fanden beide unter dem gewaltigen Eindruck der weltgeschichtlichen Ereignisse und der angelegenen Verantwortung, die auf ihren Schultern lastet.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Schönbrunn hat eine wichtige politische und militärische Lage, in der sich Deutschland und Österreich-Ungarn befinden. In der Schönbrunner Zusammenkunft liegt aber auch rein menschlich genommen ein schönes und herzerfreuendes Moment: die persönliche Hochachtung, Liebe und Verehrung der beiden Monarchen zueinander, von der jüngere von ihnen durch seinen Besuch Ausdruck verleiht. Wir wünschen und hoffen, daß auch zwischen den beiden Völkern eine immer festere und tiefer persönliche Vertrautheit und Freundschaft Platz greifen möge!

Der Weltkrieg.

Erstbeste Friedensreise?

Nach einem Funkentelegramm der Zeitung „Politiken“ aus New York bot der amerikanische Millionär Henry Ford mehr als 32.000 Dollar für die Charterung des Dampfers „Dor II.“ für seine Friedensreise nach Europa. Ford verbande mehr als 150 telegraphische Einladungen in den Vereinigten Staaten. Unter den Eingeladenen befinden sich u. a. Kardinal Gibbons in Baltimore, Bryan, Taft, Roosevelt und Edison. Im Hotel Baltimore in New York soll ein Friedensbüro errichtet werden. Die Teilnehmer werden frei nach Europa und zurück befördert. Ford wird in den nächsten beiden Monaten für seine Friedensreise eine halbe Million Dollar opfern. Wie die „Daily News“ aus New York melden, geht die Reise nach Christiania, Kopenhagen und Stockholm, wo überall die hervorragendsten Friedensfreunde an Bord genommen werden. Auch in Kopenhagen soll ein Friedensbüro errichtet werden. Darauf fährt der Dampfer nach Holland, wo eine Friedenskonferenz abgehalten ist.

Wenn es dem „alten Menschenfreund“, wie Ford in einer amerikanischen Zeitung bezeichnet wird, wirklich Ernst um Herbeiführung des Friedens sein sollte, so möge er in seinem Lande bleiben und die Kriegslieferungen seiner Landsleute verhindern. Das ist ein wirksameres Mittel, wie große Weltreisen und kleine Reden. Wir nehmen aber an, daß sich der Millionär nur den Ruf eines Friedensapostels verschaffen will.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Athen vom 28. berichtet, drückte der serbische Oberst Ballistik von der Front bei Belgrad, man habe beschloßen, sich nach Sutarica und Durazzo zurückzuziehen. Die Vorhut der ser-

bischen Truppen habe bereits die albanische Grenze überschritten. Was an Waffen nicht mitgenommen werden konnte, wurde vernichtet.

London, 26. d. M.: Die serbische Regierung und das diplomatische Corps erwarten, daß die serbische Hauptarmee am Freitag die albanische Grenze überschreiten werde. Infolge Mangels an Transportmitteln und infolge der schlechten Wege werde sie genötigt sein, die schwere Artillerie zurückzulassen. An der albanischen Grenze nehmen die serbischen Truppen neue Stellungen ein. Sie werden versuchen, eine Verbindung mit Durazzo herzustellen und von dort ihre Lebensmittelvorräte zu ergänzen.

Nach römischen Nachrichten ist der König von Montenegro bereit, die serbische Regierung zu empfangen.

Reuter, meldet aus Saloniki: Der Winter sei auf dem Balkan sehr früh eingetreten und werde wahrscheinlich auf beiden Seiten die Fortsetzung der Operationen verhindern. Die Meldung ist sehr geschickt angefaßt. Sie kündigt die Entstellung der englisch-französischen Unternehmungen an, läßt sie aber nicht als Folge der diplomatischen Niederlage erscheinen, die man sich offenbar in Athen gefolgt hat, sondern polemiert sogar einen diplomatischen Erfolg aus. Nur der Winter werde es nicht gestatten, diesen auszunutzen.

Nach einer Privat-Neuerbespise wird aus Saloniki gemeldet, man dürfe sich nicht wundern, wenn infolge des Winters und der schlechten Wege der Feldzug auf längere Zeit zum Stillstand komme. In Saloniki fiel seit acht Jahren zum ersten Male Schnee.

Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Zum vorläufigen Abschluß des serbischen Feldzuges. Ist nun der Südbalkan für uns erledigt? Ganz gewiß nicht. Er konnte als erledigt betrachtet werden, auch wenn noch der Monat für serbische Seestreife darauf warten, ebenfalls vertreiben zu werden, aber Magdonien muß noch vom Feinde gekäubert werden, der nicht nur aus Serbien besteht. Wir wollen hier die Unsicherheitslage etwaiger Unternehmungen der alliierten Landungsgruppen am Canal und am Karbor nicht weiter erörtern. Sicherer berartige Unternehmungen bereits vor der Vernichtung des serbischen Heeres, von dessen Mitwirkung je sich allein Erfolg versprechen konnten, zu werden sie sicherlich zum Scheitern verurteilt sein, nachdem die serbische Armee ausgefallen ist.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht besagt: Unsere Offensivziele nach das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die I. u. I. Truppen sind im Vorwärtsgang gegen den Metkovic-Sektor und südlich von Tribosj.

Die Bulgaren verfolgten in der Richtung gegen Prizen. Der Zaunkönig Nikita verschwert sein Vändchen. Im Berliner Tagblatt will ein bewährter Balkankenner das Geheimnis von Montenegro lüften. Im Augenblick, wo Serbien zusammenbricht, will Nikita die Gelegenheit ergreifen, um einen Plan zur Vergrößerung Montenegros auszuführen. Wahr ist an den Gerüchten seiner Bemühungen, daß er mit dem Verband verhandelte und daß er, nachdem dieser Versuch fehlschlug, bereit ist, überzuliegen, wenn man ihn haben will. Er wollte sich Statuten als unumgänglich nötigen Beweise sichern, man verbat sich aber solche vorzeitigen Sondergesuche und drängte um Hilfe für Serbien. Vor allem aber verlangte man Einhaltung der sekundären Verpflichtungen. Das man Nikita noch nicht hat fallen lassen, hat seinen Grund nur darin, daß man seiner zur Rettung der Serben bedarf.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Austlicher bulgarischer Heeresbericht. Der bulgarische Generalstab berichtet vom 27. November: An der serbischen Front verhalten wir den Gegner energisch. Trotz der schwierigen klimatischen Verhältnisse bei der Vorrückung gegen Pizzen machten wir von den Trümmern der Donau, Drina und Samodria-Division 3000 Gefangene und erbeuteten acht Kanonen. Bei ihrem Rückzug gegen Montenegro vernichteten die Serben alle noch vorhandenen Feld- und schweren Geschütze. Die Reste der serbischen Armee gehen bloß mit Gebirgsstanken zurück. Unsere Vorrückung gegen Pizzen dauert fort. An der südwestlichen Front bestehen unsere Truppen am 26. d. M. die letzte serbische Stellung an der Crna Rijeta an der Straße von Pizzen nach Monastir. Bei Ustina (11 Kilometer südwestlich Pizzen) zogen sich die Serben gegen Monastir zurück. Infolge energischer Verfolgung seitens unserer Truppen konnten die Serben die Brücke über die Crna Rijeta nicht zerstören. An der erwähnten Straße haben die Franzosen bei ihrem Rückzug auf das rechte Crna-Rijetaufer die Bahndämme beim Wehr, die Brücke bei Popere (9 Kilometer westlich von Kanabar) und die Brücke beim Deste über die Valasica (?) verbrannt und zerstört.

Monastir vor der Einnahme. Die offizielle „Agenzia Stefani“ meldet unterm 27. November aus Monastir: Die Bulgaren, die gestern in Brod und Krushevo nördlich von Monastir waren, besetzten heute Nowa, 10 Kilometer östlich der Stadt. Man glaubt, daß die Vergrößerung des Vorgebens der Bulgaren auf Monastir durch das Erwarten von Verstärkungen bedingt worden sei. Die Plünderung der Stadt wird vermutlich morgen stattfinden. Die Zivilbeamten verließen bereits die Stadt, ebenso sind die Konjulin Hügel und Franzosen bereits abgerückt.

Der russische Vormarsch gegen Bulgarien bevorstehend. In russischen militärischen Kreisen wird die Tatsache, daß 300 000 Mann russischer Truppen in Rieti und anderen befestigten Donauhäfen verammelt sind, und der russische Schronen sich andauernd bei diesen Truppen aufhält, als Anzeichen dafür angesehen, daß der Vormarsch der russischen Truppen gegen Bulgarien unmittelbar bevorsteht. Die Landung voll gleichzeitig an mehreren Punkten des bulgarischen Donau-Ufers erfolgt.

Griechenlands neue Haltung.

Der Vertreter der „Westfälischen Zeitung“ in Amsterdam erzählt folgende Anekdote des griechischen Gesandten bei einer der Verhandlungen: Die Frage, ob Griechenland die auf sein Gebiet übertretenden serbischen oder viererbandstruppen internieren werde, ist in der Stille längst gelöst. Weder der viererband noch die griechische Regierung haben diese Lösung zulaufen gebracht, sondern die deutschen und bulgarischen Heerführer in Serbien, die ihre strategischen Aufgaben so diplomatisch ausführen, daß man es bewundern muß. Die deutschen und bulgarischen Führer haben ihre Operationen so eingerichtet, daß der Fall, der Griechenland in die schwierige Lage bringen würde, verhindert wird. Die Deutschen gewollt hätten, würden sie die serbischen Truppen längst nach Griechenland getrieben haben. Heute hat es mit dem übrigen Schicksalen kein Zweck mehr. Es lohnt sich also nicht, über diese mühsame Frage noch ein Wort zu reden. Schlimmer wird die Lage Griechenlands bei den zukünftigen Operationen, die sich teils im Lande selbst, teils an seiner Grenze ereignen werden. Aber mir scheint, daß unsere Regierung einen sicheren Pfad verfolgt, der aller Voraussicht nach Griechenland den Frieden erhalten wird.

Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des viererbandes wurde gestern den Gesandten der viererbandmächte übergeben. Hilfsstruppen der Entente von Benizelos in aller Form bestellt.

Die „Neue Freie Presse“ wird aus Athen auf eine interessante Mitteilung der „Londoner Times“ hingewiesen, nach der Benizelos am 21. September telegraphisch beim englischen und französischen Kabinett um Entsendung von 150 000 Mann Hilfsstruppen nach Griechenland in aller Form ersucht habe.

Am 23. September habe das englische Kabinett seine Zustimmung hierzu gegeben und am 7. Oktober seien die ersten Truppen Saloniki gelandet worden. Der am 2. Oktober von Benizelos ausgesprochene Protest gegen die Landung wird in dieser Mitteilung der „Times“ als Ausführung der griechischen Öffentlichkeit bezeichnet. Benizelos sei demnach an den gegenwärtigen Zuständen in Saloniki der eigenliche Schuldige.

Die Ententeemächte als absolute Herrscher auf Kreta.

Dem Werner „Rund“ wird dem zuständigen Stelle aus Athen telegraphiert: Eine bedeutende Flotte der Ententeemächte ist seit einigen Tagen in den Gewässern von Mili in der Nähe Kretas und führt sich dort als absolute Herrscherin auf. Sie hat die telegraphische Verbindung der Insel mit Athen unterbrochen und legt sich unerhört über die Gebote der Menschlichkeit hinweg. Es scheint, daß sich die Mächte der Entente, die fortwährend einen starken Druck auf die griechische Regierung ausübt, bemerken die Lage Griechenlands je länger je verwickelter zu gestalten.

Die Kämpfe an der Westfront.

Zur Einkerung der 13 Divisionen in Frankreich. Die von französischen Kriegsminister Gallieni getroffenen Maßnahmen zur Einkerung eines neuen Panzurmarschgebietes der Territorialreserve, sowie die geforderte schleunige Einstellung des Jahrganges 1917 begannen in französischen parlamentarischen Kreisen der heftigsten Kritik. Das französische Kabinett will daher in der Kammerdiskussion über die Einkerung des Jahrganges 1917 die Vertrauensfrage stellen.

Der neue Kriegsrat in London. General D'Almeida ist in Begleitung des ehemaligen russischen Generalstabschef Schilinski in Paris eingetroffen. Schilinski soll an dem Verhandlungsrat teilnehmen. Der französische General D'Almeida ist, aus Petersburg kommend in London eingetroffen.

Der Luftkrieg.

Über lebhaften Fliegerkampf. Berichtete detailliert der gestrige Heeresbericht. In den französischen Tagesberichten lesen wir u. a.: Freitag waren unsere Flugzeuge neun 90-Millimeter Granaten auf den Bahnhof von Rosen, und zwanzig zwei Geschossen niedergeschossen. Die Flieger legten ihre Tätigkeit sehr eifrig fort. Ein Geschwader von zehn Flugzeugen besetzte den Flugplatz Hohenheim östlich Wülhausen mit Bomben. Acht Granaten von 157 Millimeter und 20 Granaten von 90 Millimeter wurden auf die Flugzeugschuppen geworfen, die Feuer fingen.

Durch deutsche Flugzeuge beschossen. Der Kapitän von London in Rotterdam eingelaufenen englischen Dampfers „Walgowie“ berichtete, daß er nachmittags gegen 2 Uhr 30 Min. bei dem Leuchtschiff Noordvinder von drei deutschen Flugzeugen angegriffen wurde, die ihn mit Bomben bewarfen und mit Maschinengewehren beschossen. Bedeutlicher Schaden wurde nicht angerichtet. Die Beschießung dauerte etwa 20 Minuten, dann verschwand die Flugzeuge in flüchtiger Richtung.

Der Krieg mit Italien.

Laut der „Adn. Ztg.“ bringt die „Neue Züricher Zeitung“ folgende Äußerung eines italienischen Diplo-

maten: Galt Göt, so ist Calandra Triumphator! Unsere Soldaten müssen nach dem Balkan, Ägypten und vielleicht auch nach Frankreich. Während das Volk mit Anleihen und Schulden überhäuft wird, hält sich Göt, so geht der Krug weiter zum Brunnen bis er endlich bricht. Neue vergebliche italienische Anstürme an der Isonzofront. Der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Die Isonzofront dauert fort. Auch die getrigen harten Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den Götzler Brückentopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer nutzlosen Verluste folgte Sturm auf Sturm; nur bei Slavija und auf der Podgora gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzudringen, er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten fortsetzten alle Posten schon in unserer Front. Der Raum bedeckte des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden Infanterieregimenten angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterieregiment Nr. 39 und das egerländische Landsturm-Infanterieregiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Am nördlichen Isonzo-Waldstätt wurden heftige Angriffe gegen unsere Besatzungen nördlich Tolmeina abgeschlossen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Von den Fronten wird nichts Neues gemeldet. Heranziehung der 50-55 Divisionen in Ungarn für Kriegszwecke.

Die österreichisch-ungarische Regierung wird dem am Dienstag zusammengetretenen Reichstag u. a. einen Gesetzentwurf über die Anerkennung des Islam als geistliche Konfession unterbreiten, sowie einen Gesetzentwurf, durch den Verboten im Alter von 50-55 Jahren zu arbeiten die mit dem Krieg in Verbindung stehen, unter gewissen Befristungen verwendet werden können.

Russische Kriegsmittel. In der „Kawaja Wostok“ heißt Menschikow zur Kriegslage fest, daß in Rußland außerordentliche Kriegsmittel hergestellt. Dies zeige sich nicht allein im Heere, sondern auch in verschiedenen Hilfskomitees, nicht zum wenigsten im Komitee der Zarin. Im Anfang des Krieges arbeiteten Tausende von Damen für Wohltätigkeit und Heeresfürsorge, jetzt sind weite Säle fast leer. Überall sei das Interesse erloschen. Kömme es aber auch anders sein, da jede russische Familie ihr Mitopfer bringen muß!

Vom Seekrieg.

Il-Boot-Arbeit. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird aus Mailand gemeldet: Nach einer Meldung des „Corriere“ aus Cagliari ist der französische Dampfer „Magerit“ auf der Fahrt nach Marseille nahe bei Sardinien durch ein österreichisches Unterseeboot torpediert worden. Von der 38 Mann starken Besatzung sind acht auf einer Insel gelandet. Von den übrigen 30 stellt jede Nachricht. Ferner wurden vermisst: der französische Dampfer „Mama“ und der britische Dampfer „Tanis“. Die Besatzung des letzteren Schiffes wurde in zwei Rettungsbooten gelandet.

Der türkische Krieg.

Austlicher türkischer Heeresbericht. Das türkische Hauptquartier meldet u. a.: Auf der Trakfront muß der Feind unter dem Druck unserer Verfolgung seinen Rückzug weiter fortsetzen. Einzelheiten über die auf dem dortigen Kriegsschauplatz ausgefochtene Schlacht melden, daß am 25. d. M. die Engländer aus dem von ihnen am Abend vorher bestellten Stellungsgeworfen wurden. In der folgenden Nacht mußten sich die Engländer vollends zurückziehen, da wir eine Abteilung an die Front werfen konnten. Der Feind mußte viele Tote und Verwundete und zahlreiches Kriegsmaterial, sowie eine Fahne zurücklassen. Über 1000 Leichen des Feindes wurden gezählt, unter ihnen die des Befehlshabers der feindlichen Reiterei. An der Kaukasusfront nichts Wesentliches.

Im Nordostteil des Schwarzen Meeres wurden vier russische Geschwader vertrieben und ein feindliches Petroleumschiff gezwungen, auf Grund zu laufen. Verteidigungsarbeiten in feindlichen Küstenstädten wurden durch die Verletzung seitens unserer Seeileitkräfte gestört.

An der Dardanellenfront befohl unsere Artillerie während die feindlichen Stellungen der Anafora, wegen des feindlichen Feuers, unterstützt durch das Feuer mehrerer Kriegsschiffe, keinen Erfolg hatte. Bei Ari Burnu wurde ein feindlicher Schützengraben durch Artillerie völlig vernichtet. Auf den anderen Teilen der Front Minen- und Handgranatenunternehmens.

Vor dem Ende des Dardanellenunternehmens. betritt sich ein Artikel, den die „Pärischer Post“ von sachverständiger Seite erhält und indem die jetzt eingetretene Möglichkeit der Heranziehung und Aufstellung schwerer Artillerie besprochen wird. Der Aufsatz schließt mit den Worten: Man kann aus logischer Überlegung heraus annehmen, daß, sobald die schweren deutschen Kanonen auf türkischer Seite an den Dardanellen tonnen, der Abbruch der Dardanellenunternehmung der Verbündeten die unmittelbare Folge sein wird. Doch der viererband mit diesem Abbruch ändert, solange es irgend anbringt, in angelegter der ungeborenen Mitopfer, die dieses Abenteuer gefolgt hat, und anstandslos der taum mehr einbringenden Einbuße an politischem und militärischem Ansehen im Orient wohl verständig.

Eine Verschwörung in Kairo.

Nach der "Tribuna" wurde in Kairo eine Verschwörung enttrocknet, die bezweckte, den neuen ägyptischen Sultan zu entthronen, die Minister zu stürzen, sowie der englischen Herrschaft ein Ende zu bereiten. Bisher seien 40 Personen verhaftet und 28 erschossen worden.

Politische Übersicht.

Zum Besuche Kaiser Wilhelms in Wien wird unterm 29. d. M. von dort berichtet: Kaiser Wilhelm empfing um 1/2 12 Uhr heute nachmittag den Minister des Äußern Baron Burian, sowie die Ministerpräsidenten Graf Czernig und Graf Tisza in besonderen Audienzen. Kaiser Wilhelm nahm am Nachmittag den Besuch der deutschen Botschaft, wofür er sich mit dem Erzbischof-Thronfolger S. A. Franz Josef insamtlich begab. Seine Majestät überreichte dem Botschaftler v. Tschischow, der ihm entgegengefahren war, persönlich das Eiserne Kreuz; außerdem verlieh er das Eiserne Kreuz dem stellvertretenden Militärattaché Prinz zu E. v. Schönböck und dem zur deutschen Botschaft kommandierten Korvettenkapitän Götting. Kaiser Wilhelm hat ferner auch den gemeinsamen Fingerring (Kz. Dr. v. Köhler und der Kaiserinmutter Dr. Weisskirchner in Audienz empfangen. Um 1/2 10 Uhr fand bei Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloße eine Hofgesellschaft statt, die gleichfalls einen intimen Charakter trug. An ihr nahmen außer dem Kaiser Franz Josef und dem deutschen Kaiser der Erzbischof Carl Franz Josef, die Herren des Hofes des kaiserlichen Hofes, die von der kaiserlichen Hofkapelle, der Hofkammer, der Hofbibliothek und noch verschiedene Mitarbeiter teil. Die Tafel währte bis kurz vor 1/2 7 Uhr. Dann gielten die beiden Monarchen Cercle. Der deutsche Kaiser ist in später Stunde nach herrlicher Verabreichung von Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloße zum kaiserlichen Hof abgereist. Kaiser Wilhelm hat die österreichische Hofkapelle mit dem Erzbischof-Thronfolger Kaiser Franz Josef im Hofgarten, wo sie sich herzlich verabschiedeten. Zur Abschiedsfeier war u. a. der deutsche Botschafter Graf Tschischow am Hofhof erschienen. Als der Zug schon in Bewegung war, grüßte der Hofhof den deutschen Kaiser, der am Fenster des Salonwagens stand, durch Salutieren.

Kamantiens. Die oberste Session des Parlaments wurde am Sonntag den 24. d. M. im Beisein der Kronprinzen und der Minister eröffnet. Dem König wurden die Subsidien dargebracht. Er verlas folgende Botschaft:

„Die gegenwärtige Tagung wird unter denselben Sorgen eröffnet, wie die im Vorjahre. Der Krieg, der die Welt um uns mit Blut bedeckt, dauert mit steigender Erbitterung fort. Neue Stufen sind in den Kampf eingetreten und haben so dem europäischen Konflikt eine stets wachsende Ausdehnung gegeben. Diese Lage legt uns noch mehr die Pflicht auf, unsere Bemühungen für die Vereitlung der großen Interessen Kamantiens zu vereinigen und uns alle mit Satz und Geist über jede andere Sorge zu erheben. In der heute eröffneten Session werden Sie sich über verschiedene Gegenstände und Kreditfragen auszusprechen haben, um den gegenwärtigen schwierigen Umständen die Spitze zu bieten, und ich erwarte, wenn an der Weisheit, mit der Sie sie prüfen werden, noch an dem erlauchtesten Patriotismus, der Sie bestimmen wird, die Regierung zu unterstützen. Ich bin namentlich überzeugt, daß Sie nach wie vor die Bedürfnisse unseres teuren Volkes erfüllen werden, das sich stets der Liebe und des Vertrauens des Landes mächtig zu zeigen wußte und auf das mehr als je die Stellung gebührt ist, die Kamantiens gebührt. Vom Vertrauen in die Zukunft unseres teuren Kamantiens erfüllt, bitte ich Gott, Ihre Arbeiten zu segnen.“

Das Regierungskabinett begrüßt das zukunftsretende Parlament mit einem Rückblick auf die bisherige Politik der Regierung und der jetzt erfolgten, das die Weisheit des Parlamentes wie bisher die Regierung unterstützen werden. Unsere heutige Lage, sagt das Kabinett, ist gewiß schwer und heikel. Es wäre insofern ohne Zweifel der Zusammenbruch gefolgt, wenn gewisse Vorschläge zu Abwehren erfolgt worden wären. Insbesondere ist nicht zu vergessen, daß sich einen Monat nach Ausbruch des Krieges, bevor sich allgemeine Maßnahmen ergreifen konnten, sich bei uns sogenannte Staatsnotkredite zu beschaffen, die verlangen, daß wir uns große Staaten den Krieg lange ausfallen können. Da er allem Anschein nach noch lange dauern wird, wäre es da nicht wünschenswert, sich hineinzufügen? Wir haben die Hoffnung, daß sich die Vertreter einer anderen Auffassung eines Besseren beginnen werden. Wenn sie ihren Vorschlägen vor das Parlament kommen, werden wir sie, wenn sie die parlamentarischen Staaten in diesem Kriege die ausübende Macht ganz der Regierung überlassen haben. Auch die öffentliche Meinung hat gezeigt, daß sie dieser Ansicht ist. Wenn die Gegner der Regierung heftige Debatten im Parlament eröffnen wollen, mögen sie nicht vergessen, daß ebenso heftige Debatten von dem anderen Seite die Kommissionen haben, die verlangen, daß wir uns im Auslande nicht gut verhalten. Sollte sich dennoch die Unwissenheit nicht abhalten lassen, so hoffen wir, daß es die Weisheit verstehen wird, ihren Willen durchzusetzen.

Portugal. Wie den "Reiter Lloyd" indirekt aus Lissabon gemeldet wird, sollen portugiesische Truppen nach Gibraltar und Malta gebracht werden. In Portugal ist man eifrig mit Mäntelarbeiten beschäftigt, in die nicht man zahlreiche englische Offiziere und Mannschaften.

Berlin. Der persönliche Reichsminister hat dem Parlament ein neues Militärgesetz vorgelegt, wonach die allgemeine Wehrpflicht auch für die Stämme

Gelung haben soll. Nach Durchführung des Gesetzes, das sofort in Kraft treten soll, wird das um 75 000 Mann Infanterie und 50 000 Mann Kavallerie vermehrte Reichsheer daher mit Einschluß der Freiwilligen fortan eine bedeutende Rolle auf dem asiatischen Kriegsschauplatz spielen.

Deutschland. Der Reichskanzler hat auf die Mitteilung von der Gründung der Deutschen Gesellschaft 1914 mit folgendem Telegramm an den Staatssekretär Dr. Solf geantwortet: „Euer Ersuchen dankt ich verbindlich für die Mitteilung über die Gründung der Deutschen Gesellschaft 1914. Ich freue mich, daß damit eine Vereinigung geschaffen ist, die deutschen Männern der Tat und des Gedankens ohne Unterscheid des Standes und der Partei den Boden für einen vorurteilsfreien gesellschaftlichen Verkehr bietet. Möge der Geist, der unter Volk seit 16 Kriegsmontaten zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes befreit, auch nach glücklich errungenem Frieden in Ihrer Gesellschaft treue Pflege finden.“

Der hiesige Ministerpräsident in Berlin. Der bayerische Minister des Äußern Graf Hertling begab sich gestern abend in Begleitung des Militärattachés Dr. von Müller und des Legationsrates Frhr. v. Stengel für einige Tage nach Berlin.

Parlamentarisches.

Die Reichstagsverhandlungen werden heute, schreibt die "L. Z." unterm 29. November, nach keine Rede des Reichskanzlers bringen, es wird höchstens nur eine ganz kurze Sitzung dauern. Hauptfrage ist nach der Reichstagsabteilung selber die Frage über die vorbereiteten Maßnahmen zur Verleinerung der Kriegsgewinne und über die Kriegsausgaben der Reichsbank (von in einer Sitzung am Mittwoch einzuführen beabsichtigt oder ob dies erst nach Beendigung der Verhandlungen besetzt. Möge der Geist, der unter Volk seit 16 Kriegsmontaten zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes befreit, auch nach glücklich errungenem Frieden in Ihrer Gesellschaft treue Pflege finden.“

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Anzeigen. Für die Aufnahme der Anzeigen auf bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Tagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Blätter der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Montag früh 6 Uhr entschleife ich nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Fran Luise Eigendorf geb. Wittling im Alter von 67 Jahren. Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr vom hies. Friedhofe aus. Die trauernden Hinterbliebenen. Etwa zuge dachte Kranzsend in bitte Brief 18 abzugeben.

Dank Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Groß- und Schwiegervaters u. Bruders, des Hrauers Friedrich Hoffmann sagen wir allen, welche den Sarg des Dahingewesenen mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unsern innigsten Dank. Dank dem Herrn Pastor für die zu Herzen gehenden Worte, sowie dem Herrn Kantor mit seiner Schulfuge, für die über die Grabeleide. Dank dem Friedhofverein für das ehrenvolle Geleit. Dies alles hat unsern Herzen so getan. S. anfallen, 29. Nov. 1915. Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 716) betreffend die Regelung der Fisch- und Wildpreise und der Bekanntmachung des Herrn Reichsministers vom 22. November 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 775) betreffend die Festlegung der Preise für Wild werden für den Bezirk der Stadt Merseburg:

- nach Anhörung der zuständigen Preisprüfungsstelle die Höchstpreise für Wild im Kleinhandel wie folgt festgelegt: a) für Fasen: Große Fasen: 4,75 M. ohne Fell mit Klein 4,25 M. ohne Fell und ohne Klein 3,90 M. Große Fasen zerlegt: Fischen 1,70 M. 2 Fasen 1,80 M. 2 Faschen 0,60 M. 2 das Klein 0,35 M. kleine Fasen entsprechend billiger. b) für Rehwild; zerlegt: Fischen 1,50 M. pro Pfd. Reule 1,40 M. pro Pfd. Blatt 1,10 M. pro Pfd. Wildfleisch 0,50 M. pro Pfd. c) für Kaninchen: mit Fell 1,45 M. ohne Fell 1,30 M. kleine Kaninchen entsprechend billiger. d) für Fasanen: große Hennen: 2,25 M. kleine Hennen entsprechend billiger; junge starke Hähne 3,25 M. alte Hähne 2,75 M. kleine Hähne entsprechend billiger. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft. Wer diese Höchstpreisfestsetzungen überschreitet (Verkäufer sowohl wie Käufer), wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Verzicht der bürgerlichen Ehrerechte erkannt werden. Außerdem kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten der Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Merseburg, den 30. November 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Auszahlung der Kriegsausgaben erfolgt in nachfolgender Reihenfolge: a) 1. Dezember 1915: 1. 200-800 9-10 2. 351-500 10-11 3. 501-650 11-12 4. 651-750 12-12 1/2 b) 2. Dezember 1915: 1. 951-1100 9-10 2. 1101-1250 10-11 3. 1251-1400 11-12 4. 1401-1600 12-12 1/2 c) 3. Dezember 1915: 1. 1601-1700 9-10 2. 1701 zum Schluß vorm. 9-10 Uhr.

Es liegt Veranlassung vor, nochmals darauf hinzuweisen, daß Veränderungen in den einzelnen Familien, die bei der Erreichung des 15. Lebensjahres der Kinder, der Entlassung der Heerespflichtigen vom Militärdienst und vorübergehende Beurlaubung des Eingezogenen zu Arbeitsamenden, der Zahlstelle sofort anzugeben sind. Geshichte dieses nicht zu werden etwa überhöbende Beträge wieder ein- bzw. abgezogen. Merseburg, den 29. Nov. 1915. Die Zahlstelle.

Bekanntmachung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1915 in Geltung gemachten Verträge über Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1916 verlängert werden müssen. Die Verlängerung geschieht mittels Pacht- und Mietvertragsformulare, die bei den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücks- oder Mietverträge, und zu solchen für Jagdpachtverträge, werden bei den Hauptbrotlämtern, Böttchern und Stempelverteilern unentgeltlich verabreicht. Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch die von Mietern mit Untermietern abgeschlossenen Verträge, insbe-

sondere über möblierte Zimmer, falls sie die Grenze der Steuerbefreiung überschreiten, Pacht- und Mietverträge fremdpflichtig sind und daß die Steuerlast zum Teil wesentliche Veränderungen erfahren haben. Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vorder- und Rückseite der Karte, die den Verpflichtung zur Verlängerung der Automaten und Mietsverträge und zur Erneuerung der Jagdpachtarten erinnert. Die Erneuerung der Karten für die das Kalenderjahr 1916 bis zum Ablauf des Monats Januar 1916 unter Vorlage der alten Karte zu erfolgen. Naumburg a. S., 24. Nov. 1915. Königliches Hauptbrotamt.

Ein mittles es in better Wohnhaus befindet sich ein verginsbares fast neues Wohnhaus

Es befindet sich ein gutes Arbeitspferd, das zu verkaufen ist. Preis 200 Mark. Bei Interesse, wenden Sie sich an den Verkäufer, Herr W. Naumburg, Markt 2611. Sprechzeit 1-3 Uhr.

Bubbenfaden werden angefertigt. Kleine Nitzstr. 5, 3. Et. Ein gutes sechsjähriges Arbeitspferd steht zu verkaufen. W. Naumburg, Markt 2611. "Alte Volk". Mischenfuhrwerk wird angenommen Breite Str. 20. Ein Pfälzjadett in verkaufen. Karstr. 1a. Mitteltemperer verl. Bitte geg. Wohn. abzug. Preuerstraße 9.

10 Endungen Lehm hat frants Verfehr abzugeben Oswald Kunsch, Gartweg 1 u. Markschneidb., Franleben.

Ein Ceiter od. Range wagen (12 Spänner) wird zu kaufen gesucht. Wittenberg, Neumarkt 24. Kleine Stube und Kammer an einzelne Leute zu vermieten und sofort zu beziehen. Dr. Ritterstr. 8. Stube, Kammer u. Küche für 110 M. an Leute ohne Kinder per 1. Januar zu vermieten. Neumarkt 3.

Wohnung, best. aus 3 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, mit Gas, in großen oder geteilt zu vermieten u. d. 1. Jan. zu beziehen. Breite Str. 9. Eine Wohnung 18 zum 1. Jan. zu beziehen. Sand 10.

Freundl. möbl. Zimmer mit Gas zu vermieten Rauchtiedstr. 23. Möbl. Zimmer zu vermieten. Sprechzeit 1-3 Uhr. Freundl. Schlafstelle zu vermieten Burgstr. 17.

Junger oständ Mann sucht a. 15. Dez. möbl. heiz. Wohnung Off. un. R 9 an die Exp. d. Bl.

Sweater für Knaben u. Mädchen. Große Auswahl, billige Preise. Sweater-Anzüge. H. Gendel, Belgrube 29, Wolf- u. Weiswaren.

überreichte ihm einen schmerzlichen Brief, den ein Leipziger Bürger dem Selben zur Zeit gefaßt hatte. Direktor Kottler von den Postern-Werken in Schwerin führte Ehrwürdig vor.

† Halle, 29. Nov. Die Seuchepflicht wurde heute infolge Eisgangs früher als in anderen Jahren geschlossen.

† Bad Eifel, 29. Nov. Das Friedrich-August-Sheim der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsreisen in Bad Eifel l. Sa. bleibt auch den Winter über geöffnet. Die Lage des Seimes eignet sich vorzüglich zum Winterurlaub. Näheres durch die Geschäftsstelle der Gesellschaft in Wiesbaden, Friedrichstraße 27.

Merseburg und Umgegend.

30. November.

kl. Dezember. Zum zweiten Male kommt der Weihnachtsmonat im Zeichen des Krieges zu uns und niemand gibt sich mehr der irdischen Hoffnung hin, daß mit dem Weihnachtsfest auch die Friedensboten klingen werden. Wenn es auch schmerzhaft für die Herzen ist, so doch notwendig für die Hüter des geliebten Vaterlandes. Brauchen, so schicken wir uns alle doch ohne Mühe d. darin, weil wir wissen, daß unser Hoffen sich doch endlich erfüllen wird. Mit einem Feinde, der noch an die Möglichkeit glaubt über uns zu triumphieren, kann natürlich nicht verhandelt werden. Auch hier sei erinnert, daß wir durch unsere Haltung den Siegsträumen unserer Feinde Vorkurs leisten können. Der Oberkanzler von Preußen hat sich in diesem Jahre ausfindig lassen wollen. Wir sind es gewohnt, daß das trübselige Regemeter bis Weihnachten und darüber hinaus dauere, um so mehr werden wir Schnee und Eis als Weihnachtsbesuche begrüßen, wenn wir nicht bekommen können, daß der frühe Winter kein willkommener Gast im Schützengraben ist. In der Jugend darf trotzdem voller Freude Schützengraben und Kesselfelder hervorgerufen und noch nicht im glücklichen Besitz dieser beliebten Gegenstände ist, hat noch Zeit, sie sich beim Christkind zu bestellen. In Anbetracht der körperlichen und geistigen Kräftigung, die dem Winterport eigen ist, sollte keinem Kind dieser Wunsch unerfüllt bleiben. Es werden ja doch in diesem Jahr wieder nur die Kinder sein, die ihr Teil am Weihnachtsfest ungeschmälert haben sollen. Die großen beginnen uns mit der Besetzung der Weihnacht bereitet. Daß dies nicht ganz besetzt werden, ist ja schließlich im Interesse unserer Volkswirtschaft. Die Weihnachtszeit belebt den Geschäftsgang auch in den Zweigen, die unter dem Einfluß des Krieges besonders leiden. Der lebhafteste Weihnachtsstrahl in den besetzten Straßen gibt dem Dezember erst sein richtiges Gepräge.

† Verkündung von Rufen, Stoffen usw. aus Serbien. Auf Anordnung des königlichen stellvertretenden Generalcommandos des 4. Armeekorps wird vom königlichen Landrat hierüber folgende Verordnung erlassen: § 1. Der § 9 der vierten Verordnung des Kreisaußschusses über die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl im Kreise Merseburg vom 31. März 1915 erhält folgende Fassung: „Die Herstellung von Rufen, Stoffen und Kleidungsstücken aus Serbien wird verboten. Dies Verbot gilt auch für Ersatzleistungen.“ § 2. Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft. § 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 21 der Verordnung vom 31. März 1915 und des § 57 der Umwandlungsverordnung vom 28. Juni d. J. (Reichs-Gesetzblatt S. 303 ff.) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

† Die neuen Brotmarken und die Zulassungen. Aus den getrennt und in der Amtsblatt-Veröffentlichung festgesetzten Bestimmungen des Stadtrats vom 1. Juli mit den ca. 200 Rählern (Beamte, Lehrer, Lehrerinnen, Schüler der höheren Schulen usw.) erfuhr man Näheres über die Brotmarkenfrage und die Zulassungen. Nach herlicher Beratung und Mithilfe von weiteren Mitarbeitern ist die Föhrer teilte unter beiderseitiger Magistratebrigkeit mit, daß in der letztgenannten Sitzung des Brotauschusses aus praktischen Gründen wieder zu den früheren Markenformen zurückgekehrt sei. Die Hefen enthalten Marken für acht Wochen auf acht Seiten. Für den Kopf und die Waage sind 4 Fund Brot vorzusehen. Wesentlich sind bei Gelegenheit der Neuorganisation des Markenwesens die Brotmarken. Die durch durchgeführte Verhandlung des Brotmarken-Brotvertrages gestellte nämlich, pro Woche und pro Kopf bis höchstens 1 Fund Brot mehr zu veranschlagen. Zur Bedingung müsse allerdings gemacht werden, daß die wöchentliche Bedarfsliste der Verbraucher aus der Vorlage und daß diese Liste nur auf Wunderscheinlichkeiten, sowie Schwarzarbeitende über 14 Jahre erkränkte, zu berücksichtigen sind vornehmlich Leute mit geringem Einkommen. Es komme nun darauf an, diese Zulassungen möglichst gerecht zu verteilen. Der Magistrat habe geglaubt, daß die Föhrer, welche durch ihre ständige Tätigkeit in der Brotmarkenangelegenheit im Hinblick in die familiären Verhältnisse der Einwohner gewonnen hätten, zur Prüfung der Vorarbeiten bei den Zulassungen am besten geeignet seien. Anfangs empfahl sich bei der Verteilung jedoch etwas Zurückhaltung. — Nach der Kenntnisnahme dieser hauptsächlich Antragsurkunden war die Besprechung zu Ende.

† Branntwein und Spiritus. Zu der Verordnung betreffend den Ausschank von Branntwein und Spiritus vom 10. November 1915 sind Anträge laut geworden, was unter Branntwein und Spiritus im Sinne dieser Verordnung zu verstehen sei. Auch der „Sachinhaber“ hat sich mit dieser Frage befaßt. Nach der Druckfache des Bundesrats, aus welcher die grundlegende Verordnung des Bundesrats vom 23. März 1915 hervorgegangen ist, sollen die Begriffe Branntwein und Spiritus wie in dem angezogenen § 33 der Gewerbeordnung alle Flüssigkeiten umfassen, die durch Gärung und Destillation aus Pflanzenstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die Flüssigkeiten, welche hieraus hergestellt und hiermit gemischt werden, insbesondere auch Offener, Cognac usw.

† Fleisch im Heftigen. Es ist eine alte Erfahrung, daß unsere Geflügel zum größten Teil hinterlistig sein lassen. Auch die Verordnung, welche sich mit der Einführung der fleischlosen Tage befaßt, macht davon keine Ausnahme. Sie verbietet den Verkauf von Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch, Wild und Geflügel, aber vom zahnmen Kaninchen steht nichts in der Ver-

ordnung. Es kann daher niemand bestraft werden, der an diesem Tage Fleisch in seinen Handlungen verkauft. Auch der Gelehrte kann an fleischlosen Tagen Gerichte aus dazugehörigen Fleisch herstellen, den Gästen vorsehen, vorausgesetzt, daß sie nicht in Butter oder dergl. gebraten sind.

† Feldpostbestimmungen. Zur Verlegung unserer Truppen im Felde sind jetzt Verwendungsmöglichkeiten nach allen Kriegeschauplätzen vorhanden. Aber die einzelnen Bestimmungen, welche uns in bezug auf die Feldpost mangelhaft. Es können abgelesen werden: Feldpostpakete bis 50 Gramm drucklos, bis 250 Gramm für 10 Pf., bis 500 Gramm für 20 Pf.; Pakete durch Vermittelung der Militär-Paketdepots bis 10 Kilogramm mit Postbeschriftung bis zum Depotorte um 10 Pf.; bis 1 Pfund für jedes Kilogramm, mindestens 25 Pf.; bis 50 Kilogramm mit Postbeschriftung bis zum Depotorte zum Ausgang oder Frachtposten je nach der Art der Beförderung. Auf die Verpackung der Sendungen ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Sie muß vor allem dauerhaft und so beschaffen sein, daß der Inhalt gegen Witterungseinflüsse (Regen usw.) geschützt ist. Auch die dauerhafte Anbringung der Aufschrift, die recht deutlich lesbar ist, ist von besonderer Wichtigkeit und noch nicht hinreichend umständlich ist die Umhüllung niederschreiben. Ist dies nicht möglich, so muß die aus einem haltbaren Stoffe (Leinwandpapier usw.) hergestellte Aufschrift angebracht werden. Weihnachtspakete, die über die Militär-Paketdepots zu befördern sind und die jetzt noch nicht abgelesen wurden, müssen abgehängt eingeliefert werden. Für dazugehörige Pakete nach dem feststehenden Kriegeschauplatz kann eine Zulassung über die Zeit der Abkunft nicht gemacht werden.

† Feldpost! In letzter Zeit haben sich die Brandfälle, denen Feldpostsendungen zum Opfer gefallen sind, besonders gehäuft. So sind in Brand geraten: 1. Am 9. Oktober auf dem Städtischen Kriegeschauplatz ein Eisenbahngüterwagen mit 1000 Paketen für eine Reservebrigade. Die Ladung ist bis auf 300 Pakete im Haub der Flammen geblieben; 2. am 16. Oktober im Osten ein Kraftwagen mit Post für eine Landwehrdivision. Von der Ladung sind zwei von der Postanstalt in Leipzig abgehende Beutel mit Feldpostsendungen fast vollständig verbrannt. Größere Schäden ist nur durch die Behauptung des Gesessenen und der Feldpost-Verwaltung zu vermeiden. Die Ladung ist bis auf 300 Pakete im Haub der Flammen geblieben; 3. am 16. Oktober ein Eisenbahngüterwagen mit Feldpostsendungen für das Offizier. Von der aus 360 Beuteln bestehenden Ladung sind 150 vernichtet worden, außerdem war der Inhalt von 60 Beuteln teilweise beschädigt; 4. am 20. Oktober ein mit Feldpost und Paketen für das Offizier beladener Eisenbahngüterwagen. Als das Feuer bereits wuch, hatte es bereits bereits einen Teil zerstört, daß vom Gegenstand bis zu wenige Pakete und Gegenstände aus verbrannten Sendungen nicht mehr geborgen werden konnte; 5. am 26. Oktober auf dem westlichen Kriegeschauplatz die Ladung eines Güterpostwagens. Trotz sofortiger Löschversuche breitete sich das Feuer infolge des herrschenden starken Windes schnell aus, so daß der Inhalt von fünf Beuteln vollständig und von weiteren 10 zum Teil vernichtet wurde. Alle diese Fälle sind nach dem Ergebnis der Feststellungen höchstwahrscheinlich auf Selbstentzündung feuergefährlicher Gegenstände zurückzuführen. Die beiliegenden Vorläufer sind zu vermeiden, daß die aus Angst fälliger Maßnahmen herbeigeführten Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Äther usw. mit der Feldpost zum Schaden der Allgemeinheit wie anderer Kräfte und ihrer Angehörigen nicht immer nicht die erforderliche Beachtung finden. Die Wohnung, die Verwendung solcher gefährlichen Gegenstände in der Wohnung ist strengstens zu untersagen. Dabei sind nachdrücklich zu wiederholen und zugleich erneut darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen nach § 367 unter a St.G.B. strafbar sind und im Betretungsfalle ausnahmslos gerichtlich verfolgt werden.

† Das Gieigen an Gegenständen des Kriegesbedarfs und an Gegenständen, die bei der Fertigung oder dem Vertrieb von Kriegesbedarfsgütern zur Verwendung gelangen können, kann nach einer neuen Verordnung in der Besondere der Zulassung der Militärbehörden, auch durch Anordnung der Kriegesministerien oder des Reichsmarineamts oder der ihnen bezeichneten Behörden auf eine in der Verordnung zu bezeichnende Person übertragen werden.

† Abschluß neuer Verträge mit den Handarbeitern. Der Vorstand der Handarbeitersammer hat beschlossen, den Berufsangehörigen dringend zu empfehlen, mit den russischen Arbeitern, die auf Grund des Generalcommandobefehls hierbleiben müssen, aber auch mit den zur Heimkehr berechtigten Handarbeitern aus deutschen und österreichisch-ungarischen Anwerbsgebieten (sich jetzt neue Arbeitsverträge abzuschließen, die nicht nur die kommenden Wintermonate, sondern das gesamte Wirtschaftsjahr 1916 umfassen. Es ist sonst bei den immer mehr zunehmenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften keine Gewähr vorhanden, daß unsere Landwirtschaft im kommenden Frühjahr genügende Arbeitskräfte zur Verfügung haben. Anwerbsverträge für die Anwerbspflichtigen können durch den Arbeitsnachweis der Landwirtschaftsämter, falls a. S. Maaderger Straße Nr. 67 (Tel. 742 und 753), um 10 Pf. das Stück bezogen werden. Es wird erbeten, dabei anzugeben, ob man Verträge mit oder ohne Einbruch der Lohnverhältnisse wünscht, in welchen Falle, ob Verträge mit großen oder kleinem Depot. Der Arbeitsnachweis wird, soweit möglich, auf Wunsch der polnisch sprechenden Beamten zur Verfügung stellen.

† Die Grenzen der ärztlichen Schweigepflicht. In einem Erbschaftsfall hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge der 1. Abteilungs des Kammergerichts die ärztliche Schweigepflicht in bemerkenswerter Weise abgegrenzt. Das Testament eines verstorbenen Rohrländers, dessen bester Erben wegen angeblicher Geisteskrankheit des Erblassers an und vererbt sich, behauptet das Zeugnis des Hausarztes des Verstorbenen, des praktischen Arztes Dr. E. Diering verweigerte die Aussage, wobei er sich auf die ärztliche Schweigepflicht stützte. Das Kammergericht verurteilte aber durch Beschluß dem Arzt die Verbindlichkeit sein Zeugnis in diesem Falle zu erteilen. In der Verhandlung hatte das Kammergericht a. a. O. allerdings abgelehnt, die Schweigepflicht auf den geheimhaltenden Tatsachen aller dem Arzt anvertrauten Umstände. Allein mit der Vernichtung des Erbes verliert dessen besserer Eigenschaften ihre Bedeutung. Die unbeschränkte Zulassung der Zeugnisverweigerung würde wieder dem Erblasser noch der Rechtspflege dienen.

Das Mittel, durch Entbindung der Schweigepflicht Unrichtigkeiten zu vermeiden, liegt in der Hand des Erblassers und des Erblassers. Die Interessen des Erblassers und des Erblassenden wären daher bei Befragung der Vernehmung oft schuldig. Nur ist der Arzt auch nach dem Tode des Kranken schweigepflichtig, wenn wichtige Interessen des Kranken, wie die Erhaltung seines guten Namens, auf dem Spiele stehen. Geisteskrankheit beruht aber nicht in dem sittlichen Wert und das Verhalten des Verstorbenen. Der Arzt muß somit in diesem Falle kein Zeugnis ablegen.

† Richtig Blut und warm angehen ist jetzt die Parole für alle, die Eisenbahnen unternehmen. Die verschiedenen Eisenbahndirektionen fordern die Reisenden in einer Bekanntmachung, auf sich bei Fahrten während der Wintermonate mit warmen Kleidern zu versehen. In der Bekanntmachung heißt es: „Am bevorstehenden Winter müssen die Reisenden, die sonst bei langen Reisen als Zulageleistung dienen, wieder wie im vorigen Jahre vorzugsweise in Bagarett- und Stranzenzügen verpackt werden. Es kann daher vorkommen, daß vereinzelt eine genügende Durchwärmung der Abteilungsheizungen nicht erzielt werden kann. Der Reisende wird daher rüch sich mit der erforderlichen Winterkleidung zu versehen und gegenüber unzureichenden Mängeln der beheizten Art angeht, der durch den Krieg bedingten außerordentlichen Umständen Nachsicht üben zu wollen.“

† Eisenbahn- und Postangehörige als Mitglieder von Konsumvereinen. Die „Abm.-Beif.“ berichtet: Der gemeine Konsumverein mit Umgegend hat zu den Mitgliedern der Eisenbahndirektion in Leipzig und an die Mitteldeutsche Oberpostdirektion Eingaben gerichtet, in denen darauf angetragen gemacht wurde, daß Eisenbahn- und Postangehörige, die auf Grund von ministeriellen Verfügungen Mitglieder des Konsumvereins geworden seien, wegen dieser Mitgliedschaft bestraft würden. Die Mitteldeutsche und Oberpostdirektion haben erwidert, daß die Verfügungen der Eisenbahndirektion und des Reichspostamts vom September 1914, wonach kein Einpruch erhoben wird, wenn Angehörige der Reichspost- und Eisenbahnerverwaltung den Konsumvereinsangehörigen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beitreten, sämtlicher Verordnungen zu Kenntnis gebracht worden sind. Die Mitteldeutsche und Oberpostdirektion haben erwidert, daß die Verfügungen der Eisenbahndirektion und des Reichspostamts vom September 1914, wonach kein Einpruch erhoben wird, wenn Angehörige der Reichspost- und Eisenbahnerverwaltung den Konsumvereinsangehörigen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beitreten, sämtlicher Verordnungen zu Kenntnis gebracht worden sind. Die Mitteldeutsche und Oberpostdirektion haben erwidert, daß die Verfügungen der Eisenbahndirektion und des Reichspostamts vom September 1914, wonach kein Einpruch erhoben wird, wenn Angehörige der Reichspost- und Eisenbahnerverwaltung den Konsumvereinsangehörigen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beitreten, sämtlicher Verordnungen zu Kenntnis gebracht worden sind.

† Der Verein für Heimatpflege fügte der langen Reihe seiner stets interessanten Versammlungsabende gefolgt einer neuen hinzu, welcher, von Herrn Dr. Mann mit freundlichen Begrüßungsworten eröffnet, den Besuchern zwei Vorträge brachte. Zunächst sprach Herr Lehrer Br. v. über das Thema: „Krieg und Heimat“. In dem Vortrag des „Wassers“, und führte uns die auf der niedrigsten Stufe alle tierischen Lebens stehenden Wesen vor, wie sie ein Wassertröpfchen in sich trägt. Wesen, die neben verschiedenen geformten Spaltpilzen oder Bakterien winzigen Schleimkörnchen gleichen, aber fortgesetzt ihre Gestalt zu ändern vermögen, die ihre Nahrung mit Speicheltröpfchen und die unvorstellbar feinsten Bestandteile einer Stelle des Leibes wieder ausstoßen. Man bezeichnet sie mit dem Namen Amöben oder Wuchertrierchen, Paramezieren, Amöben, Infusorien, die aber im Gegensatz der Natur mit mikroskopischen. Zahlreiche Silber- und mitrozoische Präparate dienen dem Vortragenden zur Erläuterung seiner belehrenden Ausführungen, denen er in der Folge weitere Angaben folgen ließ über Zweck und Tätigkeit der roten und weißen Blutkörperchen in unserem Körper usw. — Herr Dr. Mann ergänzte das Gehörte durch Mitteilungen über Tiefseeforschungen. Sodann hörten wir den Vortrag des Herrn Lehrer Br. v. über das Thema: „Erinnerungen an die Heimat vor 50 und vor 100 Jahren“. Wir erinnerten uns dem Vortrage, den Herr Reichert vor kurzem in dem Monatsblatte des Vereins für Heimatpflege veröffentlichte. „Merseburg 100 Jahre preussisch“ und haben uns gefreut, hineinzuversetzen in die Zeit vor 50 Jahren mit der am 18. Juni 1865 abgehaltenen 50jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Beitzsch. In dem Monatsblatte sind auf eingehenden Nachforschungen beruhenden Schilderungen über den Verlauf der Feste und wie im Geiste Gestalten aufstanden, die mit Merseburgs geschichtlicher Vergangenheit verbunden, heute noch im Gedächtnis vieler lebendig sind. — Gleichen Interesse begegneten die Erzählungen über die im September desselben Jahres abgehaltene Feste der 50jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Beitzsch. In dem Monatsblatte sind auf eingehenden Nachforschungen beruhenden Schilderungen über den Verlauf der Feste und wie im Geiste Gestalten aufstanden, die mit Merseburgs geschichtlicher Vergangenheit verbunden, heute noch im Gedächtnis vieler lebendig sind. — Gleichen Interesse begegneten die Erzählungen über die im September desselben Jahres abgehaltene Feste der 50jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Beitzsch. In dem Monatsblatte sind auf eingehenden Nachforschungen beruhenden Schilderungen über den Verlauf der Feste und wie im Geiste Gestalten aufstanden, die mit Merseburgs geschichtlicher Vergangenheit verbunden, heute noch im Gedächtnis vieler lebendig sind.

† Die Grenzen der ärztlichen Schweigepflicht. In einem Erbschaftsfall hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge der 1. Abteilungs des Kammergerichts die ärztliche Schweigepflicht in bemerkenswerter Weise abgegrenzt. Das Testament eines verstorbenen Rohrländers, dessen bester Erben wegen angeblicher Geisteskrankheit des Erblassers an und vererbt sich, behauptet das Zeugnis des Hausarztes des Verstorbenen, des praktischen Arztes Dr. E. Diering verweigerte die Aussage, wobei er sich auf die ärztliche Schweigepflicht stützte. Das Kammergericht verurteilte aber durch Beschluß dem Arzt die Verbindlichkeit sein Zeugnis in diesem Falle zu erteilen. In der Verhandlung hatte das Kammergericht a. a. O. allerdings abgelehnt, die Schweigepflicht auf den geheimhaltenden Tatsachen aller dem Arzt anvertrauten Umstände. Allein mit der Vernichtung des Erbes verliert dessen besserer Eigenschaften ihre Bedeutung. Die unbeschränkte Zulassung der Zeugnisverweigerung würde wieder dem Erblasser noch der Rechtspflege dienen.

sehen wie den Fischbrot den Besuch aus angelegentlich. Keine Teilnahme befindet den Dank der Vereinsmitglieder an den allseitig tüchtigen Vorstand und seine treuen Helfer und Mitarbeiter!

**** Die Schiffsreise für Bild in Kleinbahn für den Bezirk der Stadt Merseburg** behandelt eine Veranstaltung des Magistrats hierseits in heutiger Nummer unseres Blattes, auf die wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen wollen. Die Verordnung tritt bereits mit dem 1. Dezember in Kraft.

**** Eine nicht scharf genug zu verurteilende Ansicht ist diejenige des „Schiffers“** der Ritter auf den Winterreifen, das die Besatzen schon oft in Gefahr gebracht hat, sich durch einen Sturz Schaben zuzuziehen, der von unerschrockenen Folgen begleitet sein kann. Auch bei dem letzten Frostwetter sollte man dies wieder beobachten. Oft trägt auch das Streuen von Asche oder Sand nicht auf der Abweilung dieser Unfälle bei, zumal wenn das abströmende Material zu dünn ausgelegt wird. Das Beste wäre freilich, wenn die Kinder in den Schulen auf das Gefahrvolle ihres Tuns aufmerksam gemacht und die Besatzen selbst, sowie auch die Polizeibeamten streng gegen diese Unfälle vorgehen würden.

**** Glatteis.** Ein plötzlicher Witterungsumschlag hat es mit sich gebracht, daß vor heute morgen das schönste Glatteis hatten. Ein Regen war in den frühen Morgenstunden eingetreten, der Straßen und Plätze bald in spiegelglatte Flächen verwandelt. Am schiefsten waren diejenigen Personen daran, die in den frühesten Morgenstunden nach ihrer Arbeitsstätte wandern mußten. Es machte einen fast komischen Eindruck, wenn man die Besatzen sehen sah, wie sie sich an den Schienen festhielten und schrittweise den Weg zurücklegten, dabei immer und immer wieder auf den Straßen und auf den Straßen Asche und Sand gestreut wurde. Hoff die Gefahr etwas nach. Wie wir in Erfahrung bringen, sind Personen nicht erheblich zu Schaden gekommen, wenn auch mancher mehrmals stürzte und sich hierbei empfindliche Schmerzen zuzog. Das Glatteis hielt am heutigen Tage noch längere Zeit an, da erneuter Regen zur Abwägung beizutragen, wobei immer und immer empfindliche Kälte, die in den letzten Tagen eingetreten war, hat nunmehr vorläufig einer milderen Witterung weichen müssen.

**** Störung im Straßenbahnverkehr.** Nachdem gestern abend die Witterung von scharfem Frost zu Tauwetter umgewandelt war, setzte heute um 4 Uhr früh plötzlich Glatteisbildung ein. Die Straßen überzogen sich mit einer dicken weißen Schicht, die den Verkehr der Straßenbahn ein, während die Oberleitungen zu diesen Schichten anwuchs. Durch diese Eisbildung wurden die Schienen der Straßenbahn nicht nur unbenutzbar, sondern auch die Stromabgabe wurde an der Leitung verhindert. Die ersten Wagen der Straßenbahn wie auch die Züge anderer Bahnen erlitten dadurch erhebliche Verzögerungen. Die Witterung veränderte sich bei der Straßenbahn wieder bessert war.

**** Fußballspiel.** Am Sonntag den 28. wolle S. f. S. 1. Merseburg in Naumburg und spielte gegen die gleiche Mannschaft des Naumburger Fußball Clubs „Hohenzollern“. Es war ein scharfes und interessantes Spiel, welches unentschieden mit 0:0 endete. Halbzeit 4:2 für Hohenzollern.

**** Der Radrennfahrer** des Naumburger Radrennfahrervereins hat in neuer Ausgabe die in der 1915 erschienen und an den hiesigen Radrennfahrern käuflich zu haben.

**** Deutsche Rettungsschiffe.** In den Völkern allein wird eine von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz ausgehende „Deutsche Rettungsschiffe“, die den Freimarktsentwurf von S. P. eingehend trägt, für 10 B. verkauft. Den Überfluß von 5 B. für jede abgesetzte Einheit des Roten Kreuzes zur Förderung seiner künftigen Aufgaben.

**** Westfälisch.** Das Rittergut Creppau ist, wie wir erfahren, von dem Gutsbesitzer Helmuth aus Leipzig käuflich erworben worden. Der neue Besitzer hat das Gut bereits übernommen.

S. Wilsdorf, 29. Nov. Unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers M. Wille hierseits ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

S. Witten, 29. Nov. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers S. Witten und M. Wille in Witten und Albrecht in Witten ist erloschen. Die angeordneten Spermaabgaben sind aufgehoben worden.

g. aus der Saale, 29. Nov. Eingemindert dieses Wort, daß immer, drohend vor den Augen des Landmannes steht und ihn anreißt zu rastloser Arbeit, ist zur Tausche geworden, u. schneller als er gedacht hat. Nach vor so viel, so manches Feld zu säen, damit der Frost, sein bester Feind, der nicht einmal Calve verlangt, sein Werk an der Ackerfläche tun könne, noch manches Fuder Dünger, noch manches Maß mit flüssigem Gold war hinauszuführen. Damit ist's nun, vielleicht für den ganzen Winter vorbei. Denn der scheint diesmal wirklich als gehender Herr erscheinen zu wollen, und die Wetterorgane, die das vorausgesagte haben, haben ausnahmsweise einmal wirklich Recht gehabt. Am letzten Sonntag zeigte der Wärmemesser, der jetzt eigentlich richtiger Kältemesser heißen sollte, des Morgens nicht weniger als 14 Grad Celsius. Wohl dem, der seine Kartoffel- und Rübenmatten ein eingedacht hat. Er dürfte sonst seinen Leidschmerz teuer bezahlen. Jetzt heißt es auch den Keller gut verwenden, in dem die Winterkammer aber als der Kühlen, stehen auch in diesem Winter die Kartoffeln zu sein, trotzdem die Erde noch reich genug sein soll, wie noch ein. Wir hören von Kriegsfrauen, die auf den Dörfern herumlaufen und blumenschon um Kartoffeln bitten, aber für Geld und gute Worte keine erhalten. Niemand „hat“ welche. Wenn es erlaubt wäre, den Höchstpreis zu überreichen, dann „hätte“ jeder, soviel man nur haben möchte. Jetzt werden für den Schmeinen gefürchtet die dick und rund werden, während die Kriegskinder immer magerer werden.

den. Was soll denn so eine Mutter ihren Kindern vorlesen? Das Brot ist angemessen. Fleisch, Butter, Speck, Schmalz sind unerschwinglich teuer. Auch das Gemüse verlangt Preise, die man früher nicht kannte, obwohl das doch nicht mit Kraftfutter fettgemacht zu werden braucht. Aber selbst wenn man es bezahlt, womit soll man es denn kochen, wenn man weder Fleisch noch Fett hat? Es gäbe übrigens ein einfaches Mittel, die Kartoffeln heranzugucken. Der Südkreis braucht diesen Monat zu Monat nie drüben angelegt zu werden. Man würde staunen über die Mengen, die sofort nach der Mähe eintreffen. Und lernte wie man hier zu Lande sagt, erst ein Erzeugnis billiger werden, dann würden die andern diese hübsche Kunst auch bald lernen. Aber leider wird es auch noch länger dauern: Wäcker lernt's nie.

Wetterwarte.

3. W. am 1. 12. Zunächst trüb, Schneefälle, verhältnis mäßig gelinde, später veränderlich, Schneehäufung, kälter werdend. 12. 12.: Kälter, abwechselnd heiter und wolzig, Schneehäufung.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Wiener Mode.“ Das schon erschienene, neue Heft der „Wiener Mode“ bringt, wie alljährlich um diese Zeit, eine reiche Auswahl reizender Handarbeiten für Weihnächten. Gerade in diesen Tagen eignet sich eine noch fleißiger Hand gefaltete Arbeit besser als Weihnachtsgeld als gefaltete Gaben. Die ernte Zeit schickt die Arbeit hier als den Geldwert. Man verjähme darum nicht, den Handarbeitsteil der „Wiener Mode“ zu Hilfe zu nehmen, wenn man an seine Weihnachtsgeldchen denkt. Man abonniert die „Wiener Mode“ zum Preise von 3 Kronen 50 Schilling (3 Mark) pro Jahrgang in jeder Buchhandlung, oder direkt beim Verlage, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Vermischtes.

*** In München ergriffen.** Nach einer Drahtmeldung wurde der aus Leipzig am 8. November nach Unterhollabrunn 31 000 M. flüchtig gewordene Kesslerer, der Schläger der Polizei gefangen. Er war hiesig in München in einer Pension verhaftet. Es wurden bei ihm nur noch etwa 4000 Mark vorgefunden.

*** Schnee und Frost im ganzen Reich.** Aus allen Teilen des Reiches meldet der Draht anhaltender Schneefälle und strengen Frost. Im Nördlichen, im Harz, im Taunus liegt der Schnee 30 bis 40 Zentimeter hoch, im Riesengebiet einen halben Meter und im Schwarzwald bis 80 Zentimeter. Durchschnittlich sank die Temperatur auf 10 bis 12 Grad Kälte. Mit der dicken Schneedecke und dem strengen Frost bieten sich dem Winter Sport die besten Aussichten, und an einigen Stellen sind die Skil- und Rodelbahnen — so im Schwarzwalde — bereits eröffnet. Auch außerhalb des Reiches hat die Winterwucht sich gehalten, so meist die „Ain, Zeitung“ aus Christiania. In der ganzen Weltweite Norwegens wütet seit zwei Tagen ein furchtbarer Schneesturm, der großen Sachschäden und Stoffverluste verursacht. Der Rittenanpflanzbereich ist völlig eingestürzt. Man fürchtet besonders für die Fährerflotte, die auf Seeunwegen angefahren ist.

*** Carnegies Geburtstag.** Der „New York Herald“ meldet aus New York: Carnegie feierte kürzlich seinen achtzigsten Geburtstag. Der Vorsitzende der Carnegie-Stiftung erklärte in einer Unterredung, daß Carnegie bislang 400 Millionen Dollar für öffentliche und private Wohltätigkeitszwecke geschenkt habe.

*** Erinnerung deutscher Grenzschutztruppen in Rußland.** Durch neutrale Vermittlung ist, wie behauptet wird, die Werbung hierher gelangt, daß die Frau S. S. eine Luz aus Vialobog, Gouvernament Sabon, habe zwei Söhne und einer Tochter in Lissa, Gouvernament Wia, das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Die Frau W. die nach Verhaftung ihres Mannes mit ihren Kindern in Vialobog geflüchtet waren, sind als Flüchtlinge eingekerkert worden, weil sie nachhaken wollten. Zwei weitere Töchter, die sich noch in den Keller eines Hauses flüchten konnten, sind schwer verwundet worden; andere deutsche Flüchtlinge sollen sich ihrer angenommen haben.

*** Deutsch-französischer Vermittlungsvertrag.** Ein Zug mit zum Teil auch französischer Besatzung wurde demontiert traf Sonntagmorgen mittig 12.30 Uhr in Konstanz ein, ein weiterer Zug folgt um 1.40 Uhr und abends um 7 Uhr. Für die nächsten Tage sind noch weitere Transporte vorgezogen.

*** Ein erblindeter Krieger, dem sein Vater die Tür wehrt.** Ein erblindeter Soldat, schmückt mit dem Ehrentitel Kreuz geschwundener Krieger, kam wie die „Post“ berichtet, in den Straßen von Augsburg oft gesehen werden. Er ist der Sohn eines Bauern von Uggauing bei Gessertshausen. Als er dahin erblindet ankam, wurde ihm lauthetlich die Tür gewiesen, da der Vater seinen Sohn nicht blind in den Krieg geschickt habe, man solle ihn nur in eine Werkstatt aufnehmen. Der Soldat wurde von seinem verarmten Schwager in Augsburg-Berles aufgenommen, hat bereits im Schreiben (Blindenheim) gute Fortschritte gemacht und ist nun auch mit seinem Schwager zufrieden. Jetzt aber hörte sein Vater, daß der Sohn Kriegsaltenpension erhält, und nun möchte er den abgewandenen Sohn wieder dahelmit haben. Auf dieses Anerbieten verzichtete nun aber der Sohn.

*** Gefangene Russen als Schneehäufung.** Das Stellvertretende Generalkommando in München hat der dortigen Strohenschnittgesellschaft gestattet, Kriegsgefangene Russen zur Befreiung der Schneemassen anzustellen. Seit Donnerstag abend scheint es in München ununterbrochen. Die verlangten 3000 Arbeitsträger zur Fortschaffung der Schneemassen sind nicht aufzutreiben, es kommt daher nur teilweise einsetzbar werden.

*** Brande in französischen Warenlagern.** Schweizerischen Blättern zufolge treten gegenwärtig auffallend viele und große Brände in der französischen Gegend des Doubs und im Territorium von Besancon auf. In G. r. g. zerstörte ein Großfeuer für 100 000 Franken Lebensmittel waren. Neuerliche Brände schickten in Besancon und Chagny große umfangreiche Warenlager ein.

*** Die Oberst Preußischkeit** erlosch wurde. Einer Wiener Meldung des „Kaiser“ zufolge erzählte dort ein früherer Feldwebel aus dem Preußischen 1. Landwehrregiment, daß Oberst Preußischkeit kommandierte, daß das Regiment nach einem Kampf mit den Deutschen bei Salsleben sich zurückziehen sollte. In den letzten Abendstunden hätten einige Unteroffiziere die Mannschaft

gegen den Obersten aufgebracht, weil er ein „Schwabe“ aus Ungarn sei und alles verraten habe, um Sibirien zu werden. Dreißig Soldaten seien zur Wohnung Preußischkeit geeilt und hätten durch ein Fenster auf den Oberst eine Salve abgegeben. Das Regiment habe nach dem Mord die Waffen fortgeworfen und sei nach Salsleben zurückgezogen.

*** Vorgeschiedene Funde bei Königsberg** (Vorpommern). Schon mehrfach sind im Laufe dieses Krieges vorgeschickte Funde in Vorpommern gemacht worden. So sind auch in Jüditten bei Königsberg zwei Grabfelder gefunden. Die Beilagen gehören verschiedenen Perioden an; eines der Felder ist frühchristlich und hat ein Alter von etwa einhundert Jahren; ein anderes hat ein Alter von etwa 1500 Jahren. Professor Reiser hat die wissenschaftliche Untersuchung vorgenommen; außer eine Anzahl wohl-erhaltener Urnen, sind Bronzefelle, kleine Ketten und Fibeln gefunden worden, von denen eine eiserne mit umgeschlungenen Fäden für die Altersbestimmung von besonderem Wert war. Das zweite erheblich größere Grabfeld scheint nach den bisher gefundenen Daten zu schließen, dem 15. Jahrhundert nach Christus anzugehören. Man fand Bronzschmucke, eiserne Bronzefellen, Eisblegel, Trenneisen, Gloden und Messer von demselben Metall. Die eingehende Untersuchung dieses zweiten Grabfeldes soll erst nach dem Kriege erfolgen.

*** Gruppliche Erfindungen.** Aus G. l. n. wird berichtet: für die Errichtung eines Riesenswimmbades im rheinisch-westfälischen Industriegebiet habe die Familie Kump 40 000 Mark und die Kriegslieferungsorganisation der Kruppigen Werkangehörigen 10 000 Mark.

*** Berliner Streik um die Brotkrone.** In einem Saule der Simeonstraße zu Berlin geriet der 62 Jahre alte Ledner Gustav Helfrich, der noch an den Nachwirkungen wiederholter Schlaganfälle litt, mit dem Hauswart Anton Wilschkeit wegen der Brotkrone in Streit. Als der Hauswart den Wäcker fälschlich angriff, nahm dieser ein scharf geschliffenes Brotmesser und schlug auf seinen Gegner ein, bis er mit schweren Verletzungen zusammenbrach. Ein Arzt ließ den Verletzten nach dem Brandenbaur in Urban bringen. Helfrich wurde verhaftet; auch er hat mehrere Wunden davongetragen.

*** Rangveränderung.** In W. r. g. wurde der Major S. l. n. beim Aufmarsch durch die Kaiser getötet. In Brandenburg (Havel) wurden dem Hilfsrangierter Verb. des Kommandos beide Beine abgehauen.

*** O. Kitchener wohl daran denkt?** Dem Saup der englischen Heeresleitung müssen sich beim Überleben der Soldaten, Kitchener jedoch heimlich heimlich erinnerungen aufdrängt haben. Demnach an der gleichen Stelle landete im Jahre 1877 der Generalmajor Hermann Kitchener, von Kreta kommend, um sich der ottomanischen Armee gegen Kurland zur Verfügung zu stellen. Als Major Kitchener-By nahm er dann am Feldzug gegen Rußland teil und verließ drei Jahre in türkischen Diensten.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 30. Nov. vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtsstärke blieb auf Artillerie, Wurmfronten und Wurmfronten an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Ein weiteres Ringengefecht der Bahnanlagen von Ljachowitz, südwestlich von Baranowitz, an.

Balkan-Kriegsschauplatz. Wie Rumänien, südwestlich Mitrovia, wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals A. Kowch zurückgeworfen. Hier und westlich der Sinitica von Truppen der Armee des Generals V. Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Brigen genommen. Sie drangen über 3000 Gefangene und acht Gefühle ein. Oberste Heeresleitung. (W. T. S.)

Der Vormarsch zum Suezkanal.

Wien, 30. Nov. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Kairo: Nach Anhängen eines Diplomaten über die Balkanfrage wird der türkische Feldzug Ende November beendet sein. Im Dezember erfolgt der Truppentransport zum Angriff auf den Suezkanal.

Kitchener in Paris.

Paris, 30. Nov. Präsident Poincaré hat gestern vormittag Kitchener empfangen. Kitchener, 30. Nov. Lord Kitchener hatte gestern nach seinem Empfang durch den Präsidenten eine lange Unterredung mit Briand.

Auszeichnung.

Sofia, 30. Nov. Der König hat dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha das Großkreuz des Alexander-Ordens verliehen.

Festgenommene Mörder.

Naumburg, 30. Nov. Gestern wurde in Konstanz der Keller Weyer verhaftet, der hier in der vergangenen Woche einen in Naumburg durch den Oberleutnant K. r. g. aus Naumburg verhaftet hatte. Der Verhaftete wurde in Naumburg in der Oberleutnant K. r. g. überführt, um eine Anzahl Meisterstücke verlegt und auch Erfindungsleistungen unternehmen und dann den Schwerverlegten seiner Parität. Ein Betrag von 500 Mark bezahlt. Dann hatten die Täter den Schwerverlegten liegen lassen, der nur mit knapper Not dem Tode entronnen ist und jetzt außer Lebensgefahr sein soll. Der zweite Täter war gleich am folgenden Tage verhaftet worden.

Am 28. November verschied unerwartet unsere liebe gute Mutter

Henriette Rudloff

geb. Wiemann

im Alter von 80 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Paul Rudloff.

Karlshorst-Berlin, den 29. Novbr. 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Dez. nachm 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 12 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Henriette Fehse

geb. Schönleifer

im Alter von 56 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie Moritz Fehse.

Frankleben, den 30. November 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 8 Uhr statt.



Am 10. November d. J. erlitt in Frankreich d. n. Heldentod unser Vereinsmitglied

Karl Hörlich.

Wir verlieren in ihm einen treuen, lieben Freund und Tornbruder und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Turnverein zu Schkopau.

Bekanntmachung.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, Königs von Preußen etc. verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats was folgt:

§ 1.

Die Durchfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen über die Grenze des Deutschen Reichs ist bis auf weiteres verboten.

§ 2.

Der Reichskanzler wird ein Verzeichnis der Gegenstände veröffentlichen, deren Durchfuhr nach § 1 verboten ist.

Er ist ermächtigt, von den Bestimmungen im § 1 Ausnahmen zu gestatten und die etwa erforderlichen Sicherungsmaßnahmen zu treffen.

§ 3.

Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehenden handschriftlichen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 25. November 1915, (L. 8.)

Wilhelm

Dehrnd

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 827) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I.

Die Verordnung über die Regelung des Abfahrs von Erzeugnissen der Kartoffelzuckererei und der Kartoffelstärkefabrikation vom 16. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 585) wird dahin geändert:

vom 16. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 585) wird dahin

geändert:

1. Der § 14 erhält die Fassung:

Der Reichskanzler kann den Verkehr mit Erzeugnissen der Kartoffelzuckererei und der Kartoffelstärkefabrikation, die aus dem Ausland eingeführt werden, regeln; insbesondere kann er anordnen, daß diese Erzeugnisse an die Landrentenstellen der Bestimmungen des § 14 in Berlin zu liefern sind. Er legt die Bestimmungen und die für die Lieferung und den weiteren Absatz fest. Er kann bestimmen, das Zuwerdungslungen mit Gefährdung bis zu einem Jahre oder mit Gefährdung bis zu bestimmten Maß betrafft werden.

2. Im § 15 unter Nr. 1 werden die Worte „§ 1, 7 oder 14“ ersetzt durch „§ 1 oder 7“.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 25. November 1915, Der Stellvertreter des Reichskanzlers Dehrnd.

Wasche, weiche ein in Henkel's Bleich Soda

Wasserkessel, Kochkessel als Ersatz für Kupfer- u. Schnellfele Lieferung. Paul Lein, Leipzig-Lindenau, Gebelstraße 25.

19. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Loterie

Ziehung vom 29. November 1915 nachmittags.

An jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Anzeigungen I und II. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

63 177 [1000] 245 387 676 624 798 926 1019 887
950 2154 [3000] 68 300 [1000] 75 671 404 813 34
75 683 3103 85 220 27 84 325 62 99 471 84 832 81
40 1 207 99 851 425 682 637 61 744 955 [3000]
15 30 933 83 83 784 [1000] 874 869 [500] 600 373 76
410 67 73 840 7280 388 97 431 635 64 653 812 4
1 4395 22 69 [1000] 143 438 [1000] 517 25 85 899
720 37 9361 76 237 237
1283 1 423 723 1310 169 202 327 33 47 612 847
623 3 2103 27 226 49 328 634 62 702 848 72 13556
71 120 64 214 [1000] 325 590 300 14222 67 389
[1000] 405 374 37 433 [500] 877 343 15139 43 671
[1000] 363 46348 135 447 775 920 [1000] 17097 383
737 909 14392 240 801 16128 288 99 393 74 449
[1000] 801 64 81 66 601 16128 288 99 393 74 449
804 23 648 15747 223 362 95 89 448 659 10 806 56

75 50979 231 619 850 21084 449 84 [3000]
535 423 70 2278 543 85 71 013 74 [1000] 791
095 23103 [1000] 207 99 455 996 695 700 878 939
45 62 24222 308 60 [3000] 70 89 867 [1000] 632
67 133 43 491 69 382 622 89 723 27074 187 308
49 543 87 653 [1000] 85 885 901 500 [200] 28014 198
939 334 200 53 638 29197 308 576 639 44 683 99
305 259 30308 200 381 [500] 99 819 438 81 988 31183
207 503 [1000] 627 40 48 817 979 32383 683 907
[1000] 123 230 51 392 426 577 690 120 25057 172
73 220 30 335 428 682 616 63 950 35008 10
589 589 711 893 965 37211 511 473 526 728 93 895
921 30302 691 83 723 33 810 32224 482 51 602 85
615 43 [1000]
40030 172 249 830 418 95 535 60 642 780 930
41303 214 353 490 491 59 318 922 42010 106
11 223 316 72 750 543 71 010 42023 438 883 63
[1000] 46183 779 984 45173 310 77 65 646 10021 78
623 [1000] 701 620 921 68072 245 646 10021 78
763 919 47810 478 33 67 576 48 49 50 938 02
423 74 539 93 610 777 43034 274 54 49 50 938 02
[1000] 847 934 67 68 33054 274 54 49 50 938 02
303 93 676 838 52019 75 114 17 83 321 413 [1000]
[1000] 847 934 67 68 33054 274 54 49 50 938 02
780 67 63 55064 249 617 613 773 907 14 58155
388 88 454 571 57004 394 444 598 [1000] 97 859 75
713 983 675 58299 363 471 [1000] 631 1501
645 15 [500] 42 901 74 59235 330 414 [1000] 655
645 15 [500]

60016 616 45 75 834 74 10112 129 254 307 683
895 622014 50 423 933 684 787 895 925 40 [1000]
63098 120 283 301 680 633 [500] 744 899 6121 44
273 317 806 834 44 74 65173 200 62 445 98 642
63 837 741 [3000] 60 838 [1000] 898 66063 100 34
213 [1000] 92 403 38 622 [1000] 782 937 67155 307
23 423 83 657 605 45 732 [500] 67 [1000] 875 938
64 68135 239 93 545 621 31 40003 725 69078 100
[1000] 99 299 620 63 746 88 973
72010 11 81 822 47 74 446 599 818 7316 104
224 38 43 [500] 922 [500] 11 65 408 836 95 [1000] 718
85 [500] 828 68 72033 127 239 [500] 82 106 601 82
69 [500] 73 745 72175 398 [1000] 66 647 63 89 635
505 81 99 74968 198 238 68 777 99 72028 86 617
22 095 83 712 83 823 47 931 [1000] 77055 95 629
62 834 [500] 56 [1000] 628 787 818 730 620 [1000] 142
45 62 104 625 505 102 97 [500] 10 821 61 939 79081
121 271 405 62 519 25 84 728 988
59173 83 [1000] 923 418 69 83 681 635 810 [3000]
43 8113 83 279 368 631 307 13 974 82000 18 184
20 82 419 68 836 81 76 845 47 730 89 83038 455
873 782 824 84989 338 614 29 95 781 977 58087
310 817 93 1970 43 224 745 839 [3000] 229 789 81 847
33 57 736 87 89701 104 380 697 776 839
90235 321 611 921 93 512 06 552 63 [500]
71 67 889 [500] 303 117 [500] 69 84 299 73 434 612
15 32 719 933 88 84204 76 130 68 185099 219 922
[1000] 72 904 31 1970 43 224 745 839 [1000] 65 78 617
43 27 134 201 [1000] 20 88 40 38 684 823 06 840
62003 [1000] 80 244 [1000] 337 [500] 519 13 693
45 62 [1000] 114 23 49018 [500] 180 308 928 93900
181 694 723 801 29
100099 74 01 192 208 897 814 101087 512 [500]
922 37 [3000] 99 12235 61 104 97 [500] 10 821 61 939 79081
[3000] 628 99 87 829 63 394 38 103140 70 241 889
559 80 633 830 39 953 101467 330 648 728 828
915 195252 103 227 630 710 330 185099 219 922
[1000] 72 904 31 1970 43 224 745 839 [1000] 65 78 617
103182 456 89 593 783 812 103210 40 64 324 45
400 71 69 897 58
110099 39 091 344 475 645 780 99 111032
[500] 38 64 207 313 17 608 854 [500] 903 7 112082
107 62 [1000] 747 845 62 79 113085 123 35 213 35
447 603 17 716 41 928 37 93 114230 100 48 361

Einfach möbl. Zimmer

in premissen Bebel, Paulstr. 27

Ulster

Palotots
Anzüge

Von feinsten Herrschaften wenig getragen

Damengarderoben

sehr billig

Friedmann's

Modisgarderoben
Leipzig, Hauptstr. 24, 1. Tr.

Auswärtige Käufer Fahrtverpflichtet

Bliffie - Dr. Herei

Haar- u. Hautw., Markt 3.

Dieters Restauration

Jeden Mittwoch Schlachtfest.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wirtschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kartenspiel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Fortsetzung des Textes Raum 20 Pf., im Reklameweil 40 Pf., Spaltenweise 10 Pf. Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzverleihen ohne Gewährlichkeit. — Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr abendwärts. — Geschäftsstelle: Deulage 9. —

Nr. 281.

Mittwoch den 1. Dezember 1915.

42 Jahrg.

Die Bulgaren vor Konastir. Die Räumung dieser Stadt hat begonnen. — Mehrere tausend Serben gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet. — Eine Schluppe der Engländer an der türkischen Front.

Der Vormarsch auf Hgypten.

In der „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ vom 17. November kommt der jetzt in Holland befindliche Berichterstatter aus Kairo zu Worte und schreibt folgendes:

Unverbesserliche Optimisten und Friedensschwärmer verlassen sich bestimmt und sicher darauf, daß infolge der Bedrohung des Suezkanals durch die Mittelmächte Frieden in Aussicht wäre. England würde das Risiko eines Kampfes auf Tod und Leben nicht auf sich nehmen wollen und vorziehen, dem wirtschaftlich erschöpften Deutschland die Hilfe für das große Friedenspalaver darzubieten. Das kommt mir aus zwei Gründen unwahrscheinlich vor. Erstens wird noch viel Wasser den Nil herabfließen, bevor die feindlichen Staatsmänner um Themen über den Übergang sein werden, daß die vereinigten Türken, Deutschen, Österreichern, Ungarn und Bulgaren — es ist allmächtig auch eine ganze Vermählung geworden — es jemals möglich machen werden, bis an den Fuß der zahlreichsten alten Pyramiden vorzudringen. Zweitens, was auch von den deutschen Diplomaten gesagt sein möge, sogar meistens durch Widersacher im eigenen Feldlager, kein verständiger Mensch wird von ihnen annehmen, daß sie, wenn Ägypten wirklich ein so großer Trumpf im jetzigen Kriegsspiel ist, dazu raten können, im Angehitz des gelobten Landes die Karten offen hinzulegen und ihren Feinden Zeit lassen sollten, wieder zu Kräften zu gelangen.

Während ich die Schlagworte „Weg nach Indien“, „Schlagader der britischen Seemacht“ usw. in bezug auf den Suezkanal ziemlich übertrieben zu sein. Man muß natürlich zugeben, daß der Weg um das Kap der Guten Hoffnung viel länger ist, daß also ein Mehraufwand an Zeit, Kohlen, Verpflegungskosten und anderem damit gegeben ist. Wenn nun wirklich die jetzige Verbindung mit Indien für England abgebrochen werden sollte, dann sind die Folgen davon doch viel leichter für das britische Reich zu überwinden, als die Folgen der wirtschaftlichen Abhängigkeit für Deutschland zu überwinden wären. Die regelmäßige Schiffsahrt rund um Afrika wird bald organisiert sein. Man muß in Betracht ziehen, daß, als England sich in Vorder- und Hinterindien festsetzte, der Kanal von Suez noch nicht bestand. Es läuft jetzt lediglich darauf hinaus, daß mehr Geld ausgegeben werden muß, um Indien zu erreichen — aber welche Rolle spielt das, wo man doch mit Milliarden rechnet! Für den Verkehr nach Australien und Japan kann man ganz bequem den Panamakanal benutzen, wenn er nicht durch die Erdbeute verschüttet ist. Kurz und gut, die Eroberung Ägyptens würde für den Verband ein großes Unglück sein. Aber ohne weiteres Frieden zu schließen, um es zu vermeiden, soweit ist es noch lange nicht.

Es sind aber andere Folgen, die mit dem Falle des Paraoanlandes zusammenhängen, die England vielleicht noch zu früh zu bedenken hat. Wer Ägypten hat, der hat auch den Sudan. Das ist ein Grundstap, der nur zur Zeit des Mahdi fcheinbar nicht zutrifft. Aber man darf nicht vergessen, daß die Herrschaft des Mahdi in Khartum nur deshalb denkbar war, weil Ägypten eigentlich niemandem gehörte, weder dem Großherrscher in Konstantinopel, noch dem Scheibte, noch den Engländern unter der unentschlossenen Regierung Gladstones. Sowie eine feste

Sand erschien, wurde den mohammedanischen Schwärmern und dem Mahdi, dessen Gebete durch den nicht sehr zartfühlenden Klüßner den erkaunten Krollodilen zugeworfen wurden, ein Ende gemacht. Diese mohammedanischen Schwärmer — und ihre Zahl ist in Afrika Region, wo die Sprache des Korans alle eingeborenen Sprachen langsam aber sicher verdrängt — stehen jetzt auf der Seite der Mittelmächte.

Was man behaupten, daß der gegenwärtige Heilige Krieg „Made in Germany“ ist. Aber dann gilt das allein als Beweis, daß er, ebenso wie die anderen mit diesem Vermerk versehenen Waren, viel brauchbarer ist, als die der Konkurrenten — in diesem Falle die früheren Heiligen Kriege im Mittelalter. Jetzt ist System und Methode darin.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß vierzehn Tage nach der Besetzung Matros durch Fez und Adelshausen in der Stadt die Dschinnas das Denkmal von Gorbons in Khartum in die Luft sprengen kann, wenn es ihm gefällt. Aber nach allem, was wir von ihm gehört haben, hat er nicht solche wilden Gelüste, wie sein englischer Kollege. Der „Mahdi-Mullah“ im Hinterlande der Somalhalbinsel, der, nebenher gesagt, gar nicht so „dumm“ ist, wie er von englischer Seite geäußert wird, hat sich nicht anders verhalten, als ein gewöhnlicher Mensch, der dieses Ende der Welt nicht abgesehen hat. Hier ist die Lage. Die Engländer haben sich nicht abgeben lassen, sondern sind im Gegenteil sehr stark. Die Engländer haben sich nicht abgeben lassen, sondern sind im Gegenteil sehr stark. Die Engländer haben sich nicht abgeben lassen, sondern sind im Gegenteil sehr stark.

Das ist die Lage. Die Engländer haben sich nicht abgeben lassen, sondern sind im Gegenteil sehr stark. Die Engländer haben sich nicht abgeben lassen, sondern sind im Gegenteil sehr stark. Die Engländer haben sich nicht abgeben lassen, sondern sind im Gegenteil sehr stark.

Die Kaiser-Zusammenkunft.

Die amtlichen Depeschen vermelden die laute Begeisterung des Wiener Publikums, als es am Montag früh die Kunde erhielt von dem Besuch Kaiser Wilhelms II. Man kann diese Freude der österreichischen Bevölkerung voll und ganz begreifen und würdigen, und man wird als Deutscher keine

Genugung darüber empfinden. Es ist schön, daß in der österreichisch-ungarischen Bevölkerung ein so lebhaftes Gefühl der Rührung und der Begeisterung für den deutschen Kaiser vorhanden ist, und wir haben die Empfindung, daß die Sympathien nicht nur dem Repräsentanten des deutschen Volkes gelten, sondern in vollem Umfange auch dem deutschen Volke, und daß sie nicht ein Strohfeuer sind, während des Krieges, sondern bleiben werden als dauernde politische und persönliche Ergründung der gegenseitigen Brüderlichkeit, die durch den Krieg über beide Staaten herbeigeführt worden ist.

Kaiser Wilhelm II. hat schon oft in seiner raschen Art zu rechter Zeit das rechte Wort und die rechte Handlung gefunden. Jetzt hat er wiederum die Empfindung des deutschen Volkes richtig getroffen, als er den schwermütigen Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn heuchelt gerade in einer Zeit, die durch die Niederbringung Serbiens einen gewissen Abschnitt in dem großen Weltkriege darstellt und die den Wunsch beider Nationen nach persönlicher, politischer und wirtschaftlicher Annäherung in sich birgt.

Man kann es dem Kaiser nachempfinden, daß er jetzt das Bestmögliche hat, um nach langer Verhinderung die Hand zu reiben und mit ihm über die Zukunft der beiden Reiche Unterhaltung zu pflegen. Man spricht im amtlichen Bericht von der tiefen Erregung, die beide Herrscher bei der Zusammenkunft erlebt hat. Sie fanden beide unter dem gewaltigen Eindruck der weltgeschichtlichen Ereignisse und der ungeheuren Verantwortung, die auf ihren Schultern lastet.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Schönbrunn hat eine leuchtige politische Note. Er dokumentiert die günstige politische und militärische Lage, in der sich Deutschland und Österreich-Ungarn befinden. In der Schönbrunner Zusammenkunft liegt aber auch ein merkwürdig gemessenes, ein schönes und herzerhellendes Moment: die persönliche Hochachtung, Liebe und Verehrung der beiden Monarchen zueinander, den der jüngere von ihnen durch seinen Besuch Ausdruck verliehen hat. Wir wünschen und hoffen, daß auch zwischen den beiden Völkern eine immer festere und tiefere persönliche Vertrautheit und Freundschaft Platz greifen möge!

Der Weltkrieg.

Ernsthafte Friedensreise?

Nach einem Funkentelegramm der Zeitung „Postillon“ aus New York hat der amerikanische Millionär Henry Ford mehr als 20.000 Dollar für die Charterung des Dampfers „Desar II.“ für seine Friedensreise nach Europa. Ford verleiht mehr als 150 telegraphische Einladungen in den Vereinigten Staaten. Unter den Eingeladenen befinden sich u. a. Kardinal Gibbons in Baltimore, Bryan, Taft, Roosevelt und Edison. Im Hotel Baltimore in New York soll ein Friedensbureau errichtet werden. Die Teilnehmer werden frei nach Europa und zurück befördert. Ford wird in den nächsten beiden Monaten für seine Friedensidee eine halbe Million Dollar opfern. Wie die „Daily News“ aus New York melden, geht die Reise nach Christiania, Kopenhagen und Stockholm, wo überall die hervorragendsten Friedensfreunde an Bord genommen werden. Auch in Kopenhagen soll ein Friedensbureau errichtet werden. Darauf fährt der Dampfer nach Holland, wo eine Friedenskonferenz abgehalten wird.

Wenn es dem „edlen Menschenfreund“, wie Ford in einer amerikanischen Zeitung bezeichnet wird, wirklich Ernst um Herbeiführung des Friedens sein sollte, so möge er in seinem Vornehme und die Kriegslieferungen seiner Landsleute verhindern. Das ist ein wirksameres Mittel, wie große Redereien und schöne Reden. Wir nehmen aber obenbrein an, daß sich der Millionär nur den Ruf eines Friedensapostels verschaffen will.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage. Wie der „Daily Telegraph“ aus Athen vom 28. berichtet, dröhete der letzte Oberst Wallisch von der Front bei Pirajen, man habe beschossen, daß nach Skutari und Durazzo zurückzugehen. Die Wortart der ser-